Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 194. **Dienstag den 21. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Zum Kapitel der „faulen Junker" und der „arbeitsamen Bürger"

schreibt die „Konservative Korrespondenz":

Es ist nicht unsere Gepflogenheit, uns gegenüber unseren politischen Widersachern auf das Zeugniß sozialdemokratischer Blätter zu berufen; wenn wir aber gleichwohl aus der „Neuen Zeit" einige Sätze abdrucken, die die liberalen Bourgeois sich nicht hinter den Spiegel stecken werden, so geschieht das, um den Herren zu zeigen, daß sie sich mit ihren Uebertreibungen allmählich zwischen zwei Stühle setzen. Die genannte „wissenschaftliche Revue" schreibt u. a.: „Wer auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft steht, muß auch ihre Konsequenzen mit in den Kauf nehmen; man darf nicht ein Dutzend Klassen von ihrem eisernen Besen fortfegen lassen, höchstens mit der Achsel zuckend: So ist es einmal in dieser besten der Welten und anders kann es nicht sein! und dann die dreizehnte Klasse mit künstlichen Almosen auf Regiments-Unkosten am Leben zu erhalten suchen. Das thut nun allerdings die Bourgeoisie auch nicht, wenigstens ein großer Theil von ihr nicht; dieser Theil bekämpft vielmehr die Getreidezölle und Liebesgaben, womit sich das Junkerthum künstlich am Leben zu erhalten sucht, aber den Muth der Konsequenz hat auch er nicht, und in echt bürgerlicher Heuchelei stellt er sich so an, als käme die Bourgeoisie vorwärts, weil sie aus lauter arbeitsamen und sparsamen Leuten, und als ginge das Junkerthum zurück, weil es aus lauter faulen und verschwenderischen Leute bestünde! Es giebt sicherlich auch faule und verschwenderische Junker, wer wollte das bestreiten! Aber ob es ihrer mehr giebt als faule und verschwenderische Bourgeois, das wird sich wohl nicht entscheiden lassen. In diesem zarten Punkte wird keine der beiden Krähen berechtigt sein, der anderen die Augen auszuhacken. Höchstens darf man annehmen, daß da mehr verschwendet wird, wo mehr zu verschwenden ist, also jedenfalls nicht im Junkerthum." Weiter heißt es in der „Neuen Zeit": „Denn soviel ist klar, daß wenn das ostelbische Junkerthum noch im großen und ganzen die ländliche Bevölkerung hinter sich herzuschleppen weiß, dies in erster Reihe jener bürgerlichen Demagogie geschuldet wird, die den Druck der großindustriellen Entwickelung auf das noch halb feudale Land der moralischen Verschuldung der ländlichen Bevölkerung in's Gewissen schreiben will. Solche abgeschmackten Renommistereien, wie sie Herr v. Hansemann verübt, indem er als seine Arbeit und seinen Fleiß rühmt oder rühmen läßt, was nur die Wirkung seiner an der Börse erspielten Millionen ist, schmiedet einen eisernen Reifen mehr um den Bund der Landwirthe." Der Verfasser jener Bemerkungen ist der in der demokratischen Presse wegen seiner „Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe" geschätzte frühere Redakteur der Berliner „Volkszeitung", Franz Mehring.

Politische Tagesschau.

Der freisinnige Politiker Virchow hat bei seinen Freunden neuerdings großen Anstoß erregt. Er soll nämlich gesagt haben: „Die internationale Friedens-Propaganda, du lieber Himmel! Einmal habe ich mich ja auch an ihr betheiligt, zur Zeit aber habe ich gar kein Vertrauen. Es nutzt nichts! In früheren Zeiten bekämpften sich die Regierungen, während die Völker den Frieden ersehnten, jetzt sind die Regierungen für den Frieden, aber die Nationen wollen ihn nicht!" Schmerzlich wird diese Bekehrung auch vom „Vorwärts" beklagt und bekämpft.

Der Kaiser von Oesterreich hat seinen 70. Geburtstag in Ischl verlebt. Die Feierlichkeiten in Wien fanden in Folge dessen in einem verhältnißmäßig beschränkten Umfange statt.

Ueber anarchistische Pläne meldet das Bureau „Herold" aus Rom: Das ehemalige Mitglied der anarchistischen Verbindung in Patterson, Luigi Alfieri aus Ancona richtete an ein römisches Blatt einen Brief, in welchem er erklärte, daß in Patterson außer der Ermordung König Humberts auch die Ermordung Mc. Kinleys, des Zaren, des deutschen und österreichischen Kaisers, sowie des Präsidenten Loubet beschlossen worden sei. Alfieri behauptet, dies auch dem italienischen Konsul anfangs Mai mitgetheilt zu haben. Die amerikanischen Behörden suchen eifrig, diesen Alfieri ausfindig zu machen, was bis jetzt aber noch nicht gelungen ist. — Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Newyork gemeldet, der Chef des Bundesgeheimdienstes empfahl den Rücktransport zweier italienischer Anarchisten, welche laut einem aus Italien eingetroffenen Briefe Mac Kinley ermorden wollten. Der Rücktransport wurde empfohlen, weil beide schon mehrfach vorbestraft sind. — Der italienische Anarchist Angelo Rossi ist aus Rumänien ausgewiesen worden. — Der „Berl. Lokalanzeiger" berichtet: Gelegentlich der kürzlich stattgefundenen Kaiserparade in Mainz konnte man beobachten, in welcher Weise der Minister des Innern gegen die Anarchisten vorgeht. Am Freitag vor der Parade kam nämlich an die Wiesbadener Polizeidirektion seitens des Ministers der telegraphische Befehl, sofort eine Kontrolliste der bei den Bahnarbeiten daselbst Verwendung findenden italienischen Arbeiter einzureichen. Dem Befehl wurde sofort Folge geleistet. Die Nationale der betreffenden Personen wurden hierher gesandt und genau geprüft. Die Folge davon war, daß aus „allgemeinen politischen Gründen" die Arbeiter Carlo Marliketti und Romiro Rossi, beide in Mailand gebürtig, aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen wurden. Polizei-Kommissarius Hennig in Wiesbaden hatte erwiesen, daß diese Personen sich durch aufreizende anarchistische Reden lästig gemacht hatten. In ähnlicher Weise soll noch weiter verfahren werden. — Weiter berichtet der „Lokalanz.": In gleich scharfer Weise geht die Newyorker Geheimpolizei vor. Es gelang ihr am Sonnabend, eine Anzahl von Anarchisten festzunehmen, welche es auf das Leben Mac Kinleys abgesehen hatten. Ein Privatkabeltelegramm berichtet uns hierüber aus Newyork: Die hiesige Geheimpolizei verhaftete vierzehn Anarchisten, welche nach Europa gekommen waren, um Mac Kinley zu ermorden. Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß ein genauer Rapport über eine anfangs August in Neapel abgehaltene internationale Anarchistenversammlung vorliegt, welche den Beschluß der Ermordung des Präsidenten faßte. Durch das Loos wurden 11 Italiener und 3 Oesterreicher gewählt. Sie reisten, um Aufsehen zu vermeiden, auf verschiedenen Schiffen über England bezw. Frankreich. Ihre Abreise wurde von Neapel hierher signalisirt. Alle wurden verhaftet, verschiedene Waffen wurden bei ihnen vorgefunden. Die Führer des Komplotts, Maresca und Guida, kamen hier auf „Kaiser Wilhelm II." an. Maresca hatte sich als Steward verdungen, Guida als Kohlenschaufler. Sie gaben an, kein Geld zu besitzen. Während der Ueberfahrt hatten sie nicht miteinander verkehrt. Auf Grund des genauen Signalements konnten sie hier festgenommen werden. Sie sollen, da sie nach hiesigem Gesetz nicht verurtheilt werden können, auf demselben Schiff nach Europa zurückgesandt werden. Der Sicherheitsdienst um Mac Kinley wurde verschärft.

Daß der Zar nach Paris kommt, scheint doch noch nicht festzustehen. Nach der „République Française" stellt die russische Botschaft in Paris sogar entschieden in Abrede, daß der Zar nach Paris komme. — Die Ankunft des Zaren in Paris ist von Pariser Blättern schon so oft angekündigt und wiederum in Abrede gestellt worden, daß man den Eindruck gewinnt, daß auf den Zaren ein Druck ausgeübt und er gezwungen werden soll, seine solange hinausgeschobene Reise nach Paris doch noch auszuführen,

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(48. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, gnädige Frau," entgegnet das junge Mädchen ruhig, „aber ich muß leider die Werbung Ihres Herrn Neffen zurückweisen."

„Warum — wenn ich bitten darf?"

„Weil in meinen Augen eine Ehe nur bei gegenseitiger Neigung geschlossen werden darf, und ich liebe Herrn Murray nicht."

„Wirklich?" lacht Frau Harrison spöttisch auf. „Sie — eine arme Nähmamsell — schlagen einen Mann wie Arthur Murray aus? . . . Vielleicht werden Sie anders sprechen, wenn er selbst zu Ihnen kommt!"

„Nein. Bei aller Anerkennung der großen Ehre, die Herr Murray mir, dem armen Nähmädchen, erweisen will, würde ich ihm dieselbe Antwort geben, wie soeben Ihnen, gnädige Frau."

„So —! . . . Dann lieben Sie wohl einen anderen? Vielleicht den jungen Alsen, dem Sie neulich auf Oakwood in so lebhafter Weise den Hof machten?"

Ein feines Roth färbt die Wangen des jungen Mädchens. Frau Harrison bemerkt es und zieht ihre Schlüsse daraus, trotzdem Ada die unzarte Frage keiner Antwort würdigt.

„Reden wir nicht weiter über diese unerquickliche Angelegenheit!" sagt Frau Harrison leichthin. „Ich will mich nicht ärgern — gerade heute, wo ich so vortheilhaft wie möglich aussehen muß . . . Wenn Sie meinen Neffen nicht mögen — nun, dann eben nicht. Chaqu'un à son goût."

* *

Die gemüthlichen Gesellschaftsräume der Frau Richmond Harrison sind hell erleuchtet. Vor einer Stunde schon wurde ein prachtvoller Korb weißer Orchideen abgegeben, der Marrys lebhaftes Entzücken erregte.

Jetzt schwebt Frau Harrison — gleich einer Braut in mattglänzenden, weißen Atlas gehüllt — von Zimmer zu Zimmer, um noch einmal prüfenden Blickes die Arrangements zu überschauen.

Bald darnach tauchen die ersten Gäste auf, von der anmuthigen Wirthin auf's liebenswürdigste bewillkommnet.

Einmal verläßt Frau Harrison auf kurze Zeit den Empfangssalon. Als sie gleich darauf in Begleitung John Alsens zurückkehrt, funkelt ein neuer Ring mit fünf großen Brillanten an ihrem kleinen Finger.

Allenthalben munkelt man, daß heute die Verlobung der schönen Wittwe mit dem reichen Juwelier John Alsen gefeiert wird . . . Neugierig blickt man sich um, ob dessen Sohn anwesend ist und was für ein Gesicht er macht. . . .

Walter selbst fühlt sich tief unbehaglich. Er denkt bei der bevorstehenden Verbindung seines Vaters mit der lebenslustigen Wittwe weniger an sich, obgleich er weiß, daß seine Aussichten darunter leiden. Ihn dauert hauptsächlich sein Vater, der wie eine große, blinde Motte dem versengenden Licht zu nahe gekommen und bald ermattet die Flügel hängen lassen wird.

Zuerst wollte er der Verlobungsfeierlichkeit garnicht beiwohnen. Doch sein Vater hat ihn so dringend gebeten und ihm dabei wieder einmal mit der früheren offenen Herzlichkeit ins Auge geblickt — daß er es nicht über's Herz bekommt, ganz fortzubleiben.

Jetzt weiß er: Alle Gäste sind versammelt, die Fröhlichkeit ist im vollsten Gange; jetzt will er auf ein Stündchen in den Räumen seiner zukünftigen Stiefmutter erscheinen, um — wie es sich ja gehört — den glücklichen Sohn zu spielen.

Das Blut steigt ihm zu Kopfe bei dem Gedanken. Dasselbe unerklärliche Gefühl der Abneigung, welches er bei Frau Harrisons erstem Anblick empfunden, beschleicht ihn auch heute wieder. . . . Und seine geliebte Ada unter dem Dache dieser Frau zu wissen, verstärkt noch seinen Unmuth. . . . Fände er nur ein Mittel, die ausbedungene Wartezeit abzukürzen und sein liebes, kleines Mädchen früher als sein Weib heimzuführen! . . .

So ganz in Gedanken versunken, steht er plötzlich vor dem hellerleuchteten Hause in der neunundvierzigsten Straße.

„Herrengarderobe eine Treppe links, erste Thür!" ruft der schwarze Diener bei seinem Eintritt.

Mechanisch steigt Walter die Treppe empor. Gläserklirren, lautes Lachen ertönt von unten herauf. Er glaubt, Frau Harrisons helle Stimme zu vernehmen, darnach die tiefe, etwas gedrückte seines Vaters.

„Hoch! Hoch! Hoch das Brautpaar!"

Walters Augenbrauen ziehen sich finster zusammen. . . . Da unten befindet sich schon alles im vollsten Gange. . . . Er ist garnicht mehr nöthig. Soll er umkehren?

Jetzt steht er vor zwei offenen, einander gegenüberliegenden Thüren. Gedankenlos überschreitet er die Schwelle des ihm zunächst befindlichen Zimmers. Er bemerkt nicht, daß es ein als Damengarderobe eingerichtetes Boudoir ist. Mechanisch legt er Hut, Stock und Ueberzieher ab und blickt den Korridor entlang, ob vielleicht Ada irgendwo sichtbar ist.

Vergebens. Ada hilft in der Küche neben Mary, die sich den Finger verletzt hat.

Langsam steigt Walter die Treppe hinab. Mit einer höflichen Verbeugung öffnet der schwarze Diener die Thor zum Empfangszimmer.

Da sitzt Frau Harrison in der Mitte der sie umringenden Menge — stolz, schön, strahlend; neben ihr steht ihr Verlobter — das graue Haupt ein wenig geneigt, um die bärtigen Lippen ein heiteres Lächeln. . . .

Walter, der seinen Vater so gut kennt, sieht sofort, daß dies Lächeln erzwungen ist, daß die lauten, übertriebenen Huldigungen nicht nach dem Geschmack des gereiften Mannes sind.

Als Frau Harrison Walter bemerkt, steht sie sofort auf und geht ihm mit ausgestreckten Händen entgegen.

Er begrüßt sie mit einigen höflichen Bemerkungen über das Fest und will sich dann zu seinem Vater wenden.

„Nun, wollen Sie mir nicht gratulieren?" fragt sie, ihn und dann ihren Verlobten mit ihrem strahlendsten Lächeln anblickend.

Walter verbeugt sich tief vor beiden.

„Sie werden nicht daran zweifeln, gnädige Frau, daß es mein lebhaftester Wunsch ist, Ihre Verbindung möge zur beiderseitigen Zufriedenheit ausschlagen."

Die schöne Frau lachte leise auf.

„Nun wohl. So zeigen Sie sich als pflichttreuer Sohn und geleiten Sie mich zu jenem Buffet, damit wir zusammen anstoßen auf gutes Einvernehmen!"

Damit legt sie ihre kleine Hand in seinen Arm und entführt ihn in das Nebenzimmer, wo kostbare Weine in krystallenen Flaschen und Gläsern funkeln.

Walter bleibt nichts anderes übrig, als zu folgen. Er stößt mit der schönen Gastgeberin an; er trinkt ihr Wohl; er promenirt mit ihr auf und ab. . . . Dabei plaudert sie so liebenswürdig, lächelt sie ihn so freundlich an, legt sie ihre Hand so vertraulich auf seinen Arm, daß er genau weiß: jedermann im Saale glaubt, er stehe mit seiner zukünftigen Stiefmutter auf dem besten, auf dem allerbesten Fuße.

(Fortsetzung folgt.)

weniger zum eigenen Vergnügen als zur Hebung des Ansehens Frankreichs.

Der Bericht der Untersuchungskommission über das Schiffsunglück des französischen Torpedoboots „La Framée" besagt, es sei, da es an Aussagen von Augenzeugen der Katastrophe fehle, unmöglich, die Ursachen derselben festzustellen. Die Kommission nehme als Ursache einen Irrthum in der Uebermittelung der Befehle an den Steuermann an. Der Bericht spricht alle Offiziere und die Schiffsmannschaft von jeder Schuld frei und hebt ihr Verhalten rühmend hervor.

Die spanische Königsfamilie hat am Freitag ihre Reise nach Gijon fortgesetzt. Am Freitag hat die Polizei in Gijon zwei Italiener verhaftet, die in dem Verdacht stehen, Anarchisten zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin treffen am Sonnabend den 25. d. Mts. in Erfurt ein, um der dortigen feierlichen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen. Am Denkmal wird dem Kaiserpaare als Erinnerung an die Blumenstadt Erfurt ein Riesenbouquet überreicht. Nach der Denkmalsenthüllung erfolgt eine Rundfahrt durch die Stadt bis zum Rathhause, vor dessen Portal dem Monarchen ein Ehrentrunk gereicht wird. Hierauf tritt das Kaiserpaar die Rückreise nach Potsdam an.

— Die englischen Meldungen von einer Erkrankung der Kaiserin Friedrich sind unbegründet.

— Generalfeldmarschall Graf Waldersee erläßt im „Militär-Wochenblatt" einen Aufruf an die deutschen Kavallerie-Regimenter wegen Errichtung eines Gedenksteins für den verstorbenen General v. Rosenberg. Es wird sich voraussichtlich um einen Granitblock mit einer Widmung handeln, der auf Befehl des Kaisers in oder bei Hannover aufgestellt werden soll.

— Auch der ständige Hilfsarbeiter in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. Bumiller, Reserveoffizier im Garde-Kürassier-Regiment und ehemaliger Adjutant Wißmanns, wird die Expedition nach Ostasien im Stabe des Grafen Waldersee mitmachen.

— Zwecks Einführung des Heliographen in der deutschen Armee werden gegenwärtig interessante Versuche bei dem Militär-Telegraphenbataillon in Berlin gemacht. Zur Erlernung des heliographischen Verfahrens sind von den beiden Telegraphenbataillonen in Koblenz und Frankfurt a. O. Mannschaften nach hier kommandirt. Bekanntlich waren schon Mitte der neunziger Jahre Versuche mit dem „französischen Licht-Apparat" gemacht worden. die jedoch so wenig günstig ausfielen, daß damals von der Einführung dieses Vorgängers des Heliographen Abstand genommen werden mußte.

— Nach einer im „Deutschen Kolonialblatt" veröffentlichten Kabinetsordre vom 18. Juli ist mit der Vertretung des Reichskanzlers in den Kommandoangelegenheiten der Schutztruppen in Afrika an Stelle des zur Disposition gestellten Wirklichen Geheimen Legationsraths Dr. v. Buchka der neuernannte Direktor der Kolonialabtheilung Wirkliche Geheime Legationsrath Dr. Stuebel beauftragt worden.

— Der Westfälische Bauernverein hält seine diesjährige Generalversammlung am 28. September in Münster ab. An derselben wird auch der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten theilnehmen.

— Zur Berliner Einrichtung einer sogenannten Mordkommission bei der Kriminalpolizei wird von amtlicher Seite mitgetheilt, daß eine derartige Idee noch niemals ernstlich behandelt worden ist.

— In den Mainzer Lederwerken sind 800 Arbeiter in den Streik eingetreten.

— Sechs sozialdemokratische Volksversammlungen fanden Mittwoch Abend in Hamburg und den Vororten statt. Die Tagesordnung lautete in allen Versammlungen: „Die ehrlosen, vaterlandslosen Gesellen." Es wurden Resolutionen gegen den Terrorismus des Unternehmerthums angenommen.

— In der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. Js. gelangten im deutschen Reiche einschl. der kreditirten Beträge an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung: 276 754 887 Mk., 15 402 299 Mk. mehr als im selben Zeitraume v. Js.

— Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Juli d. Js. 1663 Personen, gegen 1922 Personen im Juli v. Js. Aus deutschen Häfen wurden im Juli d. Js. neben 1398 deutschen Auswanderern noch 12 074 Angehörige fremder Staaten befördert.

Halle, 18. August. Der Verbandskongreß der deutschen Kriegsveteranen ist heute Vormittag in Gegenwart der höchsten Behörden feierlich eröffnet worden. Die Berathungen des Kongresses, welcher von Delegirten ganz Deutschlands beschickt worden ist, werden drei Tage in Anspruch nehmen.

München, 16. August. Die Hochzeit des Kronprinzen Albert von Belgien mit der Prinzessin Elisabeth in Bayern ist nunmehr auf den 1. Oktober festgesetzt.

Hamburg, 18. August. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, sollen etwa 5000 Ballen südafrikanische Schafwollen, die infolge des Burenkrieges mit den Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie nach Hamburg verschifft wurden, während diese Wollen früher ihren Weg nach England nahmen, Mitte September im Wege der Auktion in Hamburg für Rechnung der südafrikanischen Eigner bestmöglich und ohne Reserve verkauft werden.

Zu den Wirren in China.

Bald nach dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers im Kasseler Stadtschlosse versammelten sich am Sonnabend Mittag General-Feldmarschall Graf Waldersee und die Herren des Oberkommandos, sowie die in Kassel befindlichen Herren der Umgebung Sr. Majestät im Thronsaal. Se. Majestät der Kaiser begrüßte das Oberkommando und überreichte dem Grafen Waldersee einen Feldmarschallstab mit einer Ansprache, auf welche Graf Waldersee dankend erwiderte. Um 1¹/₄ Uhr fand im Tanzsaal das Diner statt. Die Tafel, welche hakenförmig gedeckt war, war reich mit Blumen und Aufsätzen geschmückt. Der Kaiser brachte während des Mahles einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph aus, der mit drei Hurrahs schloß. Hierauf wurde die österreichische Hymne intonirt; sonst war keine Tafelmusik. Zwischen dem Empfang und dem Diner hatte sich Se. Majestät mit den Herren des Oberkommandos unterhalten. Nach beendetem Mahle begab sich Se. Majestät der Kaiser mit dem Grafen Waldersee zu Wagen nach dem Bahnhof, wo die Fahnenkompagnie des Regiments Nr. 167 Aufstellung genommen hatte. Se. Majestät trug ebenso wie General-Feldmarschall Graf Waldersee Ulanenuniform. Der Abschied war ein überaus herzlicher. Se. Majestät umarmte und küßte den Grafen auf die Wangen, was bei der Volksmenge stürmische Jubelrufe hervorrief, und küßte der Gräfin Waldersee die Hand. Das Publikum brachte dem Kaiser wie dem Grafen Waldersee stürmische Ovationen dar.

Se. Majestät der Kaiser und König richtete beim Empfang im Residenzschlosse zu Kassel an den Feldmarschall Grafen Waldersee und seinen Stab folgende Worte: Ich begrüße Sie im Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratulire Ihnen dazu, daß Sie auserwählt worden sind, als Stab unter Führung und Leitung unseres bewährten Feldmarschalls Grafen Waldersee die Campagne in China mitmachen zu können. Lieber Waldersee, Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus, daß Ich Sie nochmals an dem heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der civilisirten Welt begrüßen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt hat die Anregung und den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen der beiden Kaiserreiche sind, und Ich begrüße es mit Freuden, daß auf die Anregung Seiner Majestät hin die gesammte gesittete Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Euere Exellenz nunmehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut. Wir können als preußische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugefallen ist. Denn es wird darin eine einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärischen Leben und Wirken ausgesprochen, sowie für das militärische System und für die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreiche Ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallstab, indem Ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der altgewohnten Frische, mit der Sicherheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Vorsehung, ohne deren Hülfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im Stande ist. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Euerer Exellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwährig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen würden, und wie wir Alle ohne Ausnahme es wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unserer Völker wünsche Ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies Seine Majestät der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschieden sein können, das ist nun vielleicht mit den Waffen in der Hand zu erreichen.

Graf Waldersee erwiderte: Euer Majestät lege ich meinen innigsten Dank zu Füßen für die überaus gnädigen, mich ebenso ehrenden, wie tief bewegenden Worte. Die Reihe von Jahren, die ich die Ehre habe, unter Euer Majestät Befehl zu stehen, sind gleichbedeutend mit einer Kette von Ehrungen und Auszeichnungen und Beweisen Allerhöchsten Vertrauens. Eure Majestät haben mich zu dem höchsten Range der militärischen Hierarchie aufsteigen lassen. Es ist mir nur eins versagt geblieben, daß ich meinen Dank in Thaten umsetze. Daß nunmehr Euer Majestät mir Gelegenheit gegeben haben, dies zu thun, beglückt mich in hohem Maße. Euer Majestät haben diesen wichtigen Moment benutzt, mir auch das äußere Zeichen meines Ranges zu verleihen und dadurch die Bedeutung in hohem Maße gesteigert. Ich bitte Euer Majestät, die Versicherung gnädigst anzunehmen, daß, solange der Arm die Kraft behalten wird, diesen Stab zu halten, ein Befehl zum Rückzuge über meine Lippen nicht kommen wird. Ich bitte Euer Majestät zu glauben, und ich darf das im Namen des ausgezeichneten Stabes, den Euer Majestät mir gegeben haben, aussprechen, daß alle Herren mit mir einmüthig sind, unser letztes daran zu setzen, Euer Majestät treu zu dienen und den letzten Blutstropfen einzusetzen für Euer Majestät und Deutschlands Ehre.

Bei der Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser, sich an den kaiserlich königlichen österreichisch-ungarischen Botschafter wendend, folgenden Toast aus: Indem Ich heute Mein Glas erhebe, um auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef zu trinken, möchte Ich Euer Exzellenz bitten, nochmals der Dolmetsch Meines Dankes zu sein für die Worte, die Seine Majestät die Gnade gehabt haben, an Mich, wie an den Generalfeldmarschall zu richten, bei Gelegenheit des Antritts seines Kommandos. Die begleitenden Wünsche Seiner Majestät werden gewiß von Segen und von Vortheil für Seine Exzellenz sein. Wir aber, die wir hier versammelt sind, zu gemeinschaftlichem Zusammensein vor der Trennung und dem Hinausfahren zu ernstem Thun, erheben mit vollem Herzen unser Glas auf das Wohl unseres erlauchten Verbündeten und treuen Freundes unseres Landes, Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, den wir alle von Herzen verehren. Seine Majestät Hoch, Hoch, Hoch!

Laut telegraphischer Mittheilung hat der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, am 17. August seine Flagge auf S. M. S. „Fürst Bismarck" gehißt. Wie der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet, ist der Generalmajor v. Höpfner mit den Seebataillonen 5 Uhr nachmittags am 15. August in Taku eingetroffen. Das Wetter war für die Ausschiffung ungünstig. Bis 16. abends wird die Ausschiffung aber beendet sein. Kapitän Pohl (Kommandant der „Hansa") hat am 14. vormittags Ho-hsi-wu erreicht, am 15. um neun Uhr vormittags Ma-tou und beabsichtigte, dort zu bleiben, bis Verbindung mit Kapitänleutnant Hecht (S. M. S. „Hertha") hergestellt ist, da Proviant für weiteres Vorgehen unbedingt erforderlich. Hecht hat Yang-tsun 15. mittags verlassen. Gesundheit der Mannschaften trotz großer Anstrengungen gut.

Ueber die Einnahme Pekings meldet der Londoner „Daily Telegraph" aus Shanghai vom 17. Chinesischen Meldungen zufolge zogen die verbündeten Truppen am 15. d. M. in Peking ein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Sie wurden vom Prinzen Tsching freundlich empfangen. Alle feindlichen Elemente waren vorher aus der Stadt entwichen. Der kaiserliche Hof hat sich am 11. d. M. mit den hervorragenden Mandschus nach Schansi begeben. Die Kansutruppen sind in südwestlicher Richtung abgerückt, um die verbündeten Truppen abzulenken und sie an der Verfolgung des Hofes zu hindern. — Diese Meldungen wurden ergänzt durch folgende Drahtmeldung aus Tokio, 18. d. M.: Aus Tientsin wird vom 16. August, 10 Uhr 15 Min. nachmittags, über Tschifu gemeldet: Folgendes Telegramm vom General Yamaguchi, datirt Peking, 15. August früh, ist hier eingetroffen: Am 14. August griffen die alliirten Truppen Peking von der Ostseite an, zuerst mit Artillerie. Die Wälle wurden vom Feind hartnäckig gehalten. Der Angriff erfolgte durch die japanischen und russischen Truppen auf der Nordseite des Tongchow-Kanals und durch englische und amerikanische Truppen auf der Südseite des Kanals. Während der Nacht sprengten japanische Truppen zwei Thore, Choayan und Toagih, auf der Ostseite der Tatarenstadt und drangen in dieselbe ein. Die englischen und amerikanischen Truppen drangen durch das Tunpien-Thor in die chinesische Stadt ein. Sofort wurden Detachements von beiden Truppenabtheilungen nach den Gesandschaften dirigirt, wo sie zusammentrafen. Japanischer Verlust über 100, darunter drei Offiziere, chinesischer Verlust über 400 Todte.

Der Krieg in Südafrika.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Prätoria vom 17. August: Das Kriegsgericht verhandelte heute gegen den Leutnant Hans Cardua von der Staatsartillerie, der beschuldigt ist des Bruches des Ehrenwortes und der Theilnahme an einem Komplott gegen Lord Roberts. Der Angeklagte bekannte sich schuldig, erklärte aber, er sei zu dem Komplott durch englische Geheimagenten verleitet worden und bestritt, jemals mit Botha in Verbindung getreten zu sein. Er habe versucht, dies zu thun, doch sei er dabei abgefaßt und zurückgebracht worden. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Prätoria vom Freitag: Der Posten Oberst Hoares bei Elandsriver wurde am 16. d. M. durch Kitchener entsetzt. Von der Streitmacht Hoares wurden 12 Mann getödtet und 38 verwundet.

Nach einer Reutermeldung aus Prätoria vom Sonnabend hat Feldmarschall Roberts folgende Proklamation erlassen: Alle Personen, welche ihren Eid, neutral zu bleiben, brechen, machen sich der Todesstrafe oder einer Freiheits- oder Geldstrafe schuldig. Alle Burghers, die innerhalb der Okkupation wohnen, die den Neutralitätseid nicht geleistet haben, werden als Kriegsgefangene betrachtet und fortgeschickt. Alle Häuser und sonstigen Gebäude derjenigen Farmen, die Feinde beherbergen, sollen dem Erdboden gleichgemacht und den Besitzern dieser Farmen Geldbußen auferlegt werden. Die Bestimmungen dieser Proklamation werden rücksichtslos durchgeführt werden.

Ueber einen neuen großen Erfolg des kühnen Burengenerals Dewet veröffentlichen die Londoner Blätter ein Telegramm aus Lourenco Marques, welches meldet, daß Dewet 4000 Engländer gefangen genommen und 7 Geschütze erbeutet hat, und daß Lord Roberts Middelburg geräumt hat. — Ferner meldet Reuters Bureau aus Prätoria vom Sonnabend: Gestern erschien Dewet von Norden her bei Commando Nek, das von Baden-Powell gehalten wird und forderte diesen auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte, welche Bedingungen Dewet ihm stellen wolle. (Oberst Baden-Powell, der frühere Kommandant von Mafeking, scheint nun also doch noch in die Gefangenschaft der Buren zu gerathen.)

Provinzialnachrichten.

Danzig, 18. August. (Verschiedenes.) Der westpreußische Provinzial-Ausschuß tritt nach mehrmonatiger Sommerpause voraussichtlich am 11. September zu einer Sitzung zusammen. — Am 20. d. Mts. wird in Danzig die 9. Ersatzkompagnie für das 1. ostasiatische Infanterie-Regiment aus Freiwilligen des 17. Armeekorps gebildet. — Die Kriegsschüler sind von der Belehrungsreise nach Thorn nach hierher zurückgekehrt.

Eine Ovation für Herrn v. Goßler.

Eine Kundgebung, wie sie in solchem Umfange einem Staatsbeamten oder einem sonstigen Mitbürger in der Hauptstadt unserer Provinz noch nicht zutheil geworden, wurde am Sonnabend Abend von der Bürgerschaft Danzigs Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler als Begrüßung nach seiner Genesung mit der Sänger-Serenade und dem imposanten Fackelzuge, die Vereine, Gewerkschaften 2c. dargebracht. Aus Anlaß dieser Ovation hatten die städtischen und verschiedene Privatgebäude in der Hauptstraße schon in den ersten Nachmittagsstunden Flaggenschmuck angelegt und von 6 Uhr ab entwickelte sich an den Sammelplätzen der einzelnen Vereinigungen ein lebhaftes Treiben. Ein prächtiger warmer Sommerabend mit geringer Luftbewegung begünstigte die Veranstaltung in allen ihren Theilen. Nachdem 500 Mitglieder der hiesigen Männergesangvereine vor dem Oberpräsidium eine Serenade vorgetragen hatten, defilirte ein Fackelzug von ca. 6000 Mann vorbei, darunter alle größeren Vereine, Gewerke, die evangelischen und katholischen Arbeitervereine, die Schützengilden 2c., im ganzen 33 Gruppen. Als die ersten Gruppen des Zuges vor dem Herrn Oberpräsidenten vorbeimarschirt waren, begab eine aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadtverordneten-Vorsteher Berenz und General-Direktor Marx bestehende Deputation sich in den Empfangssalon des Herrn Oberpräsidenten, um der Ovation der Danziger Bürgerschaft mündlichen Ausdruck zu geben. Herr Oberbürgermeister Delbrück that dies mit einer Ansprache, in welcher er sagte: „Die durch die Städteordnung zur Vertretung unserer Stadt berufenen Körperschaften haben Euer Exzellenz bereits aus Anlaß Ihrer Genesung und Heimkehr beglückwünscht und begrüßt. In weiten Kreisen der Bürgerschaft ist man aber der Ansicht gewesen, daß diese amtliche Begrüßung nicht genüge und daß durch eine Veranstaltung auf breitester Grundlage jedem Einzelnen, den sein Herz dazu treibt, Gelegenheit gegeben werden müsse, den Empfindungen der Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben, welche die Danziger für Euer Exzellenz erfüllen. Unser heutiges Fest gilt nicht dem ver-

dienstvollen ersten Beamten unserer Provinz, dessen erfolgreiches Wirken alle Theile und alle Interessen Westpreußens gleichmäßig umfaßt und nur im Rahmen der Gesammtheit seiner Ziele beurtheilt werden kann und darf. Das Lied der Sänger, das soeben verhallt ist, der Glanz der Fackeln, die vor uns leuchten, das Rauschen der Fahnen, die sich draußen grüßend neigen, sie gelten dem verehrten Mitbürger, den schwere Krankheit lange von uns entfernt gehalten hat und der nun genesen zu uns zurückgekehrt ist, sie sollen bezeugen, wie die Saat der Liebe aufgegangen und gewachsen ist, die Ew. Exzellenz in Danzigs Herzen gelegt haben, das schönste Reis des Kranzes, den wir heute um Ew. Exzellenz Bürgerkrone legen. Willkommen in der Heimath!" Mit sehr bewegten, von tiefer Herzenswärme erfüllten Worten dankte Herr v. Goßler dem Redner und der Danziger Bürgerschaft für diese großartige, in dem Leben eines Staatsbeamten ganz ungewöhnliche Kundgebung, welche eine unverlöschliche Erinnerung für ihn sein werde. Während dieses Aktes hatte der Fackelzug in 6 Sektionen auf ganz Neugarten Aufstellung genommen. Als er hier stille stand, erschien Herr v. Goßler, umgeben von den vorgenannten Deputirten, wieder auf dem Balkon, um das schöne Bild, das vom Landeshause aus bengalisch erleuchtet wurde, in Augenschein zu nehmen. Auf einer kleinen Tribüne vor der Fontäne auf dem Rasenstück vor dem Oberpräsidialgebäude hielt dann Herr Regierungsrath Schrey, der Leiter des Zuges, mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme ungefähr folgende Ansprache: Euer Exzellenz sind soeben dort oben unsere Empfindungen der Freude, des Dankes und der Ergebenheit aus beredtem Munde geschildert worden. Wir bekräftigen dies, indem wir Euer Exzellenz entgegenjubeln. Als aus der Danziger Bürgerschaft an die Danziger Bürgerschaft der Ruf erging, in dieser Freudenstunde huldigend mit der Fackel vor Ew. Exzellenz zu erscheinen, da war die Zustimmung eine allgemeine. Wir sind freudigen Herzens hierher geeilt, der eine von der Werkstube, der andere aus der Schreibstube, Bürger und Patrizier, Miether und Hausbesitzer, Arbeiter und Fabrikvertreter, hoch und niedrig, alle mit derselben Fackel in der Faust, mit derselben glühenden Verehrung und Hingabe an Euer Exzellenz im Herzen. Hier vor Euer Exzellenz sollen und wollen wir alle gleich sein. Wir haben vor den übrigen Provinzen des Vaterlandes den Vorzug, Sie als unseren Oberpräsidenten zu besitzen und vor unseren Provinzgenossen den weiteren Vorzug, dauernd unter Ihren Augen, nach Ihrem großen Vorbild zu handeln und unsere Pflicht zu thun. Wir danken hier vereint dem Himmel, daß er uns Euer Exzellenz gesund wiedergegeben hat. Wir danken Euer Exzellenz für alles das, was Sie unter Hintansetzung der eigenen Person für das Wohl der Provinz gethan haben; wir wünschen Euer Exzellenz weitere glänzende Erfolge, Glück im Familienkreise, Glück im Amte und unseres Königs volles Vertrauen. Das walte Gott! Und somit donnern denn unsere Hurrahrufe zu Euer Exzellenz Ohr und zum Sternhimmel empor. Euer Exzellenz Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Brausend ertönten die Hurrahrufe, in welche sämmtliche Kapellen mit Tusch einfielen. Herr v. Goßler dankte dann kurz mit etwa folgenden Worten vom Balkon aus: Meine lieben Mitbürger! Dank, Dank ist das einzige Gefühl, welches mein Herz heute beseelt. Es ist der größte Augenblick in meinem Leben, in dem ich Ihre Theilnahme, Treue und Liebe in aufrichtiger Dankbarkeit entgegennehmen darf. Halten wir treu zusammen in Liebe zu unserer alten Stadt Danzig und bringen dem guten lieben Danzig ein dreifaches Hoch. Danzig Hoch! Hoch! Hoch!" Auch dieses Hoch fand begeisterten Widerhall. Der ganze Fackelzug bewegte sich dann vor den Augen des Herrn v. Goßler vorbei zur Stadt, um hier seinen Umzug zu machen. Auch die anderen Herren des Komitees begaben sich, nachdem der Zug vorüber war, zum Herrn Oberpräsidenten, wo sie noch einige Zeit in geselligem Kreise um denselben weilten. Die Sänger gingen in einzelnen Abtheilungen zum Schützenhause zum Konzert, dem auch andere Vereine beiwohnten, während andere Klubs und Vereine nach der Auflösung des Zuges in ihren Versammlungslokalen sich zu Festkommersen wieder vereinigten. So schloß der vielbewegte festliche Abend, an welchem die Bürgerschaft Danzigs so freudig ihrem verehrten Ehrenbürger, dem verdienstvollen ersten Beamten der Provinz ihren Willkommensgruß dargebracht hat. Die „Danz. Ztg." schließt ihren Bericht: Möge er dauernd ein schönes Wahrzeichen einträchtigen, vertrauensvollen und hingebenden Zusammenwirkens der Vertreter der Staatsmacht mit dem Bürgerthume zum Segen für unsere Stadt, für unsere westpreußische Landesmark sein!

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. August 1900.

— (Militärisches.) Heute Vormittag hat auf dem Exerzierplatze bei Bruschkrug die Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade durch den Korpskommandeur Exzellenz von Lentze stattgefunden. Der Divisionskommandeur Herr Generalleutnant Wallmüller aus Graudenz wohnte der Besichtigung bei.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldungen: Streudüte, Chemische Fabrik Phönix Rohleder u. Ko. in Danzig; ein für Sport- und Arbeitszwecke zu benutzender Wagen, Karl Kluwe in Hochstrieß bei Danzig. Gebrauchsmuster-Eintragung: Perlenartiger Hohlkörper aus Gelatine als Schmuckgegenstand, Dr. Klett und Dr. Speidel in Langfuhr bei Danzig.

— (Entwickelung der heimischen Industrie.) Die Firma Born u. Schütze in Mocker wird ihre Maschinenfabrik durch Anlage einer Stahlgießerei und Dampfhammerschmiede erweitern. Die Entwickelung der heimischen Industrie ist die gesündeste „Industrialisirung" unseres Ostens, deshalb kann man nur wünschen, daß sich die Industrie bei uns in erster Linie aus den bestehenden Grundlagen heraus weiterentwickelt. Auch dafür sollte sich das auswärtige Großkapital bereit finden, nicht blos für Neuanlagen hierher zu verpflanzender Industriezweige, bei denen es nicht immer sicher sein kann, ob sie bei uns auch eine Zukunft haben werden. Die Vergrößerung des Fabriketablissements von Born u. Schütze in Mocker ist ein neuer Beweis von der Regsamkeit, dem Vorwärtsstreben und der Unternehmungslust unserer lokalen Industrie, den man mit Freude aufnehmen wird.

— (Eine Anzahl Lehrer der hiesigen Gemeinde- und Mittelschule) stattete gestern unserem Elektrizitätswerk einen Besuch ab. Der Direktor desselben, Herr von Bergstein, machte in liebenswürdigster Weise selbst den Führer und verstand es, mit kurzen, klaren Worten das interessanteste und wesentlichste hervorzuheben. Jedem, der in dem Verständniß unserer Zeit, oft das „Zeitalter der Elektrizität" genannt, einen Schritt vorwärts machen will, kann der Besuch der Elektrizitätswerke nicht warm genug empfohlen werden.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält morgen Abend im Viktoriagarten ein geselliges Zusammensein ab. Zunächst wird Herr Lehrer Erdtmann einen Vortrag über die Oberammergauer Passionsspiele, denen er selbst beigewohnt, halten, und darauf gelangen die von einzelnen Damen des Vereins vorbereiteten Ueberraschungen zur Aufführung.

— (Der Verein Thorner Gastwirthsgehilfen) feiert am 22. d. Mts. im Lokale des Herrn Nicolai sein Sommervergnügen, bestehend in Konzert, Vorträgen und Tanz.

— (Spezialitäten-Vorstellungen im Schützenhause.) Die „Spezialitäten" vom Wintergarten in Danzig, welche gestern einen mehrtägigen Gastspiel-Zyklus im Schützenhausgarten eröffneten, haben einen großen Erfolg errungen. Das zahlreich erschienene Publikum amüsirte sich vortrefflich und zollte den einzelnen, durchweg ansprechenden Nummern reichen Beifall. Vor allen Dingen wurden die drei Mignons, ein in prächtigen Kostümen auftretendes fesches Damen-Gesangs- und Tanz-Terzett, lebhaft applaudirt. Eine besondere Anziehungskraft gewährten ferner die staunenerregenden Leistungen der Kinder des bekannten Athleten Karl Abs, des „stärksten Mannes der Welt", die, wenn sie so fortfahren, wie sie begonnen haben, den Ruhm ihres Vaters noch in den Schatten stellen werden. Der kleine Otto Abs (6 Jahre alt) hebt Gewichte bis zu 135 Pfund und nimmt dementsprechend bei seinem Auftreten schon eine recht selbstbewußte Haltung ein. Er und seine um wenige Jahre ältere Schwester Otty vollführen Uebungen im Stemmen von Gewichten, bei denen man erstaunt, daß die dünnen Arme der Kinder sie zu bewältigen vermögen. Fräulein Hedwig Blondin ist eine perfekte Drathseilkünstlerin, die mit großer Eleganz und Sicherheit die schwierigsten Evolutionen ausführt. Viel Vergnügen bereitet der Miniatur-Zirkus der Miß Alice. Zunächst wird in der regelrechten auf der Bühne aufgeschlagenen Manege ein kleiner Pony als Voltigeurpferd vorgeführt, dann kommen dressirte Ziegenböcke an die Reihe, die es dem Zirkuspferde vollständig nachthun. Der auf dem einen als Reiter sitzende Affe behauptet selbst bei den größten Hürdensprüngen seines Reitthieres, obwohl sein Oberkörper bei jedem Niedersprung federartig hin- und herklappt, seinen Sitz. Interessant war auch die Szene auf dem Sportplatze, bei welcher in einem vom Pony gezogenen Wagen mit blumenumwundenen Rädern ein Herr und eine Dame mit hintensitzendem Gnom auf die Bühne fahren und mehrmals die Runde um dieselbe machen. Der Herr, Mr. Edwards, produzirt sich dann als Jongleur und krönt seine Leistungen, indem er erst den Gnom auf einer Leiter und später den 150 Pfund schweren Sportwagen auf der Stirn balanzirt. Der Salon-Humorist Karl Klahr verdient gleichfalls Anerkennung für seine trefflichen Darbietungen. Wir können den Besuch der Aufführungen im Schützenhause jedermann empfehlen.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) passirte in der vergangenen Woche dem Leutnant H. vom Regiment v. d. Marwitz Nr. 61. Derselbe stürzte bei einem Spazierritt so unglücklich, daß er unter das Pferd zu liegen kam. Er mußte ins Garnisonlazareth geschafft werden, wo man eine Ausrenkung der Hüfte konstatirte.

— (Einen bedauerlichen Unfall) erlitt am Sonnabend ein hiesiger Barbiergehilfe, indem er sich bei der Ausübung seines Berufes mit dem Rasirmesser den Zeigefinger der rechten Hand durchschnitt; der Verletzte mußte sich zur Ausheilung des Schadens zu seinen Angehörigen begeben. Hoffentlich wird der Finger nicht steif bleiben, sodaß der junge Mensch in seinem Berufe nicht gestört wird.

— (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich am Sonnabend in der Bromberger Vorstadt. Ein vor einen Bäckerwagen gespanntes Pferd, wie es heißt, dem Bäckermeister Gehrtz Mellienstraße gehörig, scheute aus unbekannter Ursache und ging mit dem Wagen durch. Der Lenker des Fuhrwerkes soll bei der tollen Fahrt schwere innere Verletzungen davongetragen haben. Das Pferd hatte sich an den Beinen verschiedene klaffende Wunden zugezogen.

— (Die Hitze) steigt schon wieder zu abnormer Höhe. Ob die angekündigte neue Hitzwelle von Amerika bereits auf dem europäischen Festlande angekommen sein sollte?

— (Gefunden) ein Granatarmband im Tivoli, abzuholen von Josef, Seglerstraße 29, ein grauer Sommerüberzieher auf dem Exerzierplatze bei Lissomitz, abzuholen von Zenker, Mauerstraße Nr. 70, zwei leere Portemonnaies, ein rothseidener Sonnenschirm, 1 Päckchen Baumwolle, ein kleines Körbchen und ein Taschentuch auf dem Ueberfährdampfer zurückgelassen, ein Lesebuch und ein Aufgabenheft, 3 Notenbücher, 1 Schlüssel am Brückenthor. Näheres im Polizeisekretariat.

---

i Mocker, 20. August. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand heute Nachmittag 4 Uhr im Sitzungszimmer des Amtshauses statt. Erster Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Ausführung einer Verfügung des Herrn Landraths vom 7. August d. Js. betreffend die Ausführung des Ausbaus der Berg- und Spritstraße. Es wird beschlossen, die nöthigen Arbeiten für beide Straßen sofort in Submission auszuschreiben und den Termin bis 31. August d. Js. zu stellen. Auf Rath des Herrn Kreisbaumeisters Rathmann, der an der Sitzung theilnahm, sollen die Erdarbeiten in der Bergstraße noch im laufenden Jahre ausgeführt werden, damit der bewegte Boden genügend Zeit zum Festsetzen gewinnt, dagegen ist die Pflasterung der Bergstraße an den aufgeschütteten Stellen im laufenden Jahre nicht rathsam, wogegen die Spritstraße noch in diesem Jahre fertig gepflastert werden soll. Den an 15 000 Mk. fehlenden Betrag des Bauobjekts hat der Unternehmer durch Anlieferung von Materialien bis Ende Dezember d. Js. zu ergänzen. Zweiter Punkt: Neuwahl der 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission für die Zeit vom Oktober 1900 bis September 1906. Die Versammlung wählt a) zu Mitgliedern: 1. den Besitzer Gustav Lemke, 2. Besitzer Ennulat, 3. Bauunternehmer L. Brosius, 4. Gärtnereibesitzer G. Heutschel, 5. Fabrikbesitzer A. Born, 6. Schuhmachermeister Farchmin; b) zu Stellvertretern: 1. Besitzer Ludwig Trojauer, 2. Gärtnereibesitzer Pommerenke, 3. Bauunternehmer W. Brosius, 4. Werkmeister A. Schröder, 5. Besitzer Johann Freder, 6. Obertelegraphen-Assistent a. D. Karl Wodatschek.

Mocker, 20. August. (Die Liedertafel Mocker) hielt am Sonnabend Abend im Wiener Café ein sehr zahlreich besuchtes Sommerfest ab, das mit einem Gartenkonzert eingeleitet wurde. Den vokalen Theil desselben führten unsere Liedertäfler unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten Herrn Kantor Sich vorzüglich aus. U. a. wurden vorgetragen „Es haben viel Dichter gesungen" von Zöllner, „Ich geh' noch abends spät vorbei" von Kreutzer und „Brüder, wo die Becher kreisen" von Mohr. Auch der instrumentale Theil war recht hübsch; aus demselben ist hervorzuheben: „Gruß an Kiautschou", Marsch von Schröder, Festouverture von Hannusch, „Was sich Berlin erzählt", Potpourri von Kersten, und Fantasie aus „Stradella". Bei Beendigung des Konzerts gedachte Herr Fabrikbesitzer Born, der langjährige, allgemein verehrte Vorsitzende des Vereins, des 70. Geburtstages Kaiser Franz Josefs und brachte dem Nestor des Dreibundes ein Hoch. Es folgte ein Feuerwerk, das recht gelungen war, und daran schloß sich ein bis zum Morgen währendes Tänzchen, bei dem man sich sehr vergnügt hielt. Auch eine Anzahl Sangesbrüder aus Thorn hatten die Liedertäfler als Gäste begrüßen können.

Mannigfaltiges.

(Brandunglück.) In Czenstochau gerieth, wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, bei einer Illumination gelegentlich einer Prozession der Thurm des Klosters in Brand und stürzte herab. Dabei wurden 2 Personen getödtet und 7 Personen schwer verletzt. Das Feuer wurde gelöscht.

(Infolge eines Schrecks gestorben) ist in Barmen die Schwester des Händlers Richter. Richter wurde in Ronsdorf von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhause kurz nach der Einlieferung starb. Als man seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, von dem Geschehenen Mittheilung machte, fiel diese in eine tiefe Ohnmacht, aus der sie nicht wieder erwachen sollte.

(Erschossen) hat sich der Kunstmaler Alois Lerche aus München am Ufer des Walchensees. Der Kopf des Todten lag im Wasser. Die Taschen waren mit Steinen gefüllt, das Portemonnaie enthielt nur 20 Pf.

(Abgebrannt) ist am Donnerstag in der Gemeinde Hofstetten bei Offenburg das Haus des Hofbauern Wegener. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen. Der Hofbauer und seine Tochter wurden schwer verletzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

(Bei einem Ausfluge in den Taunus stürzte) am Montag Fräulein Kölsch, die Tochter eines pensionirten Eisenbahnbeamten, ab und war sofort todt. Sie hatte einen Schädelbruch erlitten. Das Unglück ereignete sich am Goldgrubefelsen zwischen Homburg und der Hohenmark.

(Ein Erdbeben), von starkem Getöse begleitet, hat in Jütland stattgefunden.

(Ein schwerer Straßenbahnunfall) hat sich am Mittwoch in Paris ereignet. Auf dem Platze Clichy wurde ein von der Ausstellung zurückkehrender Pferdebahnwagen von einem Motorwagen angefahren und umgeworfen. Vierzehn Insassen des übergefüllten Wagens wurden verletzt, mehrere schwer. Dem „Figaro" zufolge beträgt die Zahl der bei dem Zusammenstoße verletzten Personen gar 35. Bei keiner derselben ist indeß die Verletzung so groß, daß Todesgefahr befürchtet werden müßte.

(Von einem Brandunglück) auf dem Meere wurde der Dampfer der White-Star-Linie „Cymric" betroffen, der am Montag Abend in Newyork eintraf. Das Schiff hatte auf hoher See eine 36 Stunden andauernde Feuersbrunst zu überstehen. Das Schiff mußte behufs Löschens des Feuers fast ganz unter Wasser gehalten werden. Die Aufregung unter den Passagieren war furchtbar, doch ist kein Unglücksfall vorgekommen.

(Zugzusammenstoß.) Infolge Nebels stießen bei Pierson, Michigan, zwei Personenzüge zusammen; neun Personen wurden getödtet, viele verwundet.

(Heftige Regengüsse) verursachten in mehreren Bezirken Japans große Ueberschwemmungen. Einzelheiten fehlen noch; jedoch melden in Yokohama bereits eingegangene Berichte, daß 200 Personen das Leben eingebüßt haben.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 20. August. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde ein Spielmann vom Kronprinz-Regiment von fünf Strolchen überfallen und niedergeschlagen, sodaß er verstarb. Die Strolche vergingen sich an einem in der Begleitung des Soldaten befindlichen Mädchen.

Berlin, 18. August. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute Abend 11 Uhr 35 Minuten hier wieder eingetroffen. Der Graf stattete vor seiner Abreise nach China den Vertretern sämmtlicher Großmächte Besuche ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank auszusprechen für ihre Zustimmung zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber.

Berlin, 20. August. Heute früh 7 Uhr 30 Minuten ist Graf Waldersee mit seinem Stabe nach Ostasien abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich die gesammte Generalität, zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden und eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Gräfin Waldersee erhielt zahlreiche Blumenarrangements als Abschiedsgrüße. Kurz vor der Abfahrt brachte der Kriegsminister auf den Feldmarschall ein dreifaches Hurrah aus, welches Graf Waldersee in humorvoller Weise erwiderte.

Berlin, 20. August. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe folgendes mit: „Sardinia" am 19. August in Aden, „Halle" am 19. August in Colombo, „Dresden" am 20. August in Colombo und „Straßburg" am 20. August bei der Insel Perim im Rothen Meere eingetroffen.

Berlin, 20. August. Wolffs Bureau theilt mit: Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet vom 20. d. M.: Die verbündeten Truppen beschießen den befestigten Kaiserpalast. Die Kaiserin ist angeblich noch darin.

Kiel, 19. August. Die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert trafen heute Vormittag aus Plön hier ein und begaben sich an Bord der „Iduna", um eine Fahrt in See zu machen.

Wilhelmshöhe, 20. August. Das Kaiserpaar unternahm gestern einen Ausflug. Der Thee wurde im Walde eingenommen. Abends traf bei den Majestäten der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Regent von Sachsen-Coburg-Gotha, ein. Heute Morgen ritt der Kaiser allein aus und hörte später die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Zivilkabinets.

Rom, 19. August. Die „Agenzia-Stefani" meldet aus Taku über Tschifu von gestern: Nach Meldungen aus Peking soll der Kampf in den Straßen der Stadt noch fortdauern. Die Verbündeten Truppen beschießen die Punke der inneren Stadt, an denen noch Widerstand geleistet wird. Prinz Yung habe die Kaiserin-Wittwe an der Abreise gehindert. — Ein Bataillon italienischer Marinesoldaten ist hier gelandet und marschirt schleunigst nach Peking. Fortdauernd treffen hier russische Truppen ein.

Paris, 19. August. Bei einem gestern Abend abgehaltenen venetianischen Feste in der Ausstellung, zu dem eine außerordentlich zahlreiche Menge herbeigeströmt war, gab das Geländer einer Laufbrücke an der Kreuzung des Boulevard de la Tour-Maubourg und des Quai d'Orsey nach und etwa 30 Personen stürzten aus einer Höhe von drei Metern herab. Sechs Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die Uebrigen wurden mehr oder weniger verletzt.

Petersburg, 19. August. Der Kaiser hat, wie der „Regierungsbote" meldet, dem Generalleutnant Lenewitsch nachstehende Depesche zugehen lassen: „General Lenewitsch-Tschifu. Ich begrüße Sie innig zu der schnellen Einnahme von Peking. Für die erfochtenen Siege verleihe ich Ihnen den St. Georgs-Orden 3. Klasse; den heldenmüthigen sibirischen Truppen meinen wärmsten Dank. Stellen sie dem Admiral Alexejew Diejenigen vor, welche sich ausgezeichnet haben. Nikolaus."

Sofia, 20. August. Bei Plewna stießen zwei Züge zusammen; 20 Personen wurden getödtet und verwundet. Unter den Getödteten befindet sich der Ingenieur Petroff, der Bruder des ehemaligen Kriegsministers.

Newyork, 18. August. Der Chef des Geheimdienstes erklärt die Meldung der „Evening World" von einem anarchistischen Komplott gegen Mac Kinley für vollkommen unbegründet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Aug.	18. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-35
Warschau 8 Tage	—	215-85
Oesterreichische Banknoten	84-60	84-60
Preußische Konsols 3 %	86-20	85-80
Preußische Konsols 3½ %	94-90	94-90
Preußische Konsols 3½ %	94-90	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	86-20	85-80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95-00	94-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	91-60	91-70
Posener Pfandbriefe 3½ %	92-70	92-70
" " 4 %	100 00	91-00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	25-60	25-60
Italienische Rente 4%	94-00	93-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	74-90	75-00
Diskon. Kommandit-Antheile	174-80	175-00
Harpener Bergw.-Aktien	179-60	180-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	114-50	119-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78 5/8	79 3/4
Spiritus: 70er loko	50-50	50-50
Weizen September	151-75	152-50
" Oktober	153-50	154-25
" Dezember	155-50	156-00
Roggen September	142-00	142-50
" Oktober	141-75	142-25
" Dezember	141-75	142-25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 20. August. (Spiritusbericht.) 70er 50,50 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 20. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 34 inländische, 73 russische Waggons.

Bei unserem Wegzuge von Thorn nach Triptis i. Thür. rufen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.

Willy Hempel
und Frau
geb. von Lojewski.

Dem dünnen Wassermeister zu seinem 31. Geburtstage ein solches

Hoch,

daß aus purem Schreck sich die die Weichsel in eine Fontaine verwandelt.

Etliche Freunde.

Bekanntmachung.

Anläßlich des am 26. August cr. stattfindenden Bezirksfestes des Krieger-Vereins ist seitens der Forstverwaltung die Anfertigung von Guirlanden aus Kiefernreisig übernommen. Diejenigen, welche fertig gebundene Guirlanden — zum Preise von 12 Pfennig pro lfd. Meter inkl. Anfuhr an die Verwendungsstelle — zu erhalten wünschen, werden hierdurch ersucht bis spätestens

Mittwoch den 22. August cr.,
abends 8 Uhr

die 2c. Mengen dem Hilfsförster Herrn **Grossmann** I zu Kolonie Weißhof schriftlich oder mündlich angeben zu wollen.

Thorn den 19. August 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Pensionirung erledigte Försterstelle des Schutzbezirks Barbarken der Kämmereiforst Thorn soll sofort neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

a) Baargehalt 1200 Mk., welches nach den Gehaltsstufen der Königlich preußischen Förster bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. steigt.
b) Freie Dienstwohnung im Werthe von 90 Mk. nebst ca. 10,384 ha. Dienstland im Werthe von 150 Mark.
c) Deputatholz 40 rm Knüppelholz im Werthe von 120 Mk.

Bewerber, welche sich im Besitze des unbeschränkten Forst - Versorgungsscheines befinden, wollen sich alsbald, spätestens bis zum 1. September cr. schriftlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn wenden.

Thorn den 10. August 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 15. August 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts.
von nachmittags 5 Uhr ab

findet in der Ziegelei resp. Ziegelei-Wäldchen das Sommervergnügen der Zöglinge beider Waisenanstalten statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.

Thorn den 17. August 1900.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

In der Silbermann-Wollenberg'schen Konkurssache wird der Beschluß vom 15. August 1900 dahin ergänzt, daß das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft zum Vertrieb von Gas-Spar-Apparaten Silbermann und Wollenberg in Thorn, (Inhaber die Kaufleute Moritz Silbermann und Ludwig Wollenberg in Thorn) eröffnet ist.

Thorn den 18. August 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten für den Ausbau der Sprit- und Bergstraße in Mocker bei Thorn in ungefährer Höhe von zusammen 30000 Mk. sollen in Submission vergeben werden.

Angebote sind bis zum

31. August d. Js.,
vormittags 12 Uhr

an den Gemeindevorsteher einzureichen.

Bedingungen und Kostenanschläge können im hiesigen Gemeindeamte eingesehen werden, oder gegen Erstattung von 3 Mk. bezogen werden.

Mocker W./Pr., 18. August 1900.
Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Ein Fräulein

wird als Erzieherin nach Rußland **gesucht.** Damen, welche geneigt sind, die Stelle anzunehmen, werden gebeten, sich im **Hotel du Nord** beim Oberkellner zu melden.

Junge Damen,

welche das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Minna Mack Nachf.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Buchhalterin,

firm in einfacher Buchführung, mit flotter schöner Handschrift und etwas Korrespondenz, für ein hiesiges Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Anerbieten bitten Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Referenzen beizufügen.

Anerbieten unter **F. E. U.** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Buchhalterin,

gegenwärtig noch in Stellung, wünscht anderweitig Engagement. Angebote erbeten unter **J. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, wird bei vollständig freier Pension per 15./9. oder früher **gesucht** von

Adolph Leetz, Seifenfabrik,
Thorn.

Mädchen,

welches **Putz gelernt** hat, **sucht** zur weiteren Ausbildung passende **Stelle.** Gefl. Anerbieten unter **Nr. 308** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Malergehilfen

finden bei hohem Lohn und freier Reise **dauernd Arbeit** bei

W. Timreck, Neustadt Wpr.

Zwei Maurer

zum Bau einer Dampfbäckerei bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden **Fischerei,** Steilestraße 12.

Tüchtige Bautischler

verlangt **Bautischlerei mit Dampfbetrieb**

F. Fischer, Argenau.

Zwei kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Franz Zährer.

Zwei ordentliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer,
Brombergerstraße.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Müllerei zu erlernen, kann sich melden **Seemühle Jastrow.** Lehrzeit 2 Jahre. 1. Jahr 10 Mark, 2. Jahr 15 Mark monatlich.

J. Iszrogat,
Seemühle bei Jastrow.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung und gegen angemessene Stationsvergütung für ein Komtoir gesucht. Meldungen unter „100" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Hauskleider w. billig angefertigt Coppernikusstr. 39, III. Daselbst w. auch Kleider und Wäsche ausgebessert.

Die seit mehr als 20 Jahren von Herrn **Max Marcus** innegehabte

Gastwirthschaft

mit Kolonialwaarenhandlung und Ausschank, Speicherräumen, Ausspannung und Wohnung ist vom 1. Oktober, auch früher, zu verpachten. Das Grundstück ist evtl. zu verkaufen.

O. Arndt, Neustädt. Markt 17.

Mein Grundstück,

Culmer Chaussee Nr. 10, beabsichtige zu verkaufen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

10000 Mark

gegen hypothek. Sicherheit gesucht.

Anerbieten unter **Z. 111** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Foxterrier-Rüde,

1¼ Jahr alt, mit 3 farb. egal. Kopfz., scharf auf Raubzeug, stubenr., guter Begleiter und sehr wachsam, ist billig zu verkaufen.

J. Prylinski, Schillerstraße 1.

Ein gut erhaltenes

Restaurations-Buffet

zu kaufen gesucht.

Paul Schmurr,
Culmsee.

Feinsten, diesjährigen

Schleuder-Blütenhonig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Kirschsaft,

frisch von der Presse.

Dr. Herzfeld & Lissner,
Bachestraße 9.

Frische Preisselbeeren,

täglich eintreffend, solange der Versandt dauert, billigst zu haben bei **Ad. Kuss,** Schuhmacherstr. 24, und auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathhause.

Sehr gute Fettheringe

empfiehlt

Moritz Kaliski.

Brennspiritus

à Liter 28 Pf.,
bei größeren Abnahmen billiger, bei

Carl Sakriss.

Trockene

Ellernbohlen

von 2—4½" Stärke geben preiswerth ab

Baffy, Pose & Adrian,
Dampfsägewerk,
Krakauer Kämpe, Danzig.

Kleinbahn-Schwellen,

gleicher Stärke, wenig gebraucht, 1, 1,20 und 1,50 m lang, sind billig **zu verkaufen.**

A. Hecht, Thorn 3.

Preßtorf

55 Pfennige p. Ztr., frei bleibend, ab Hohenfelde der Nakel-Konitzer Eisenbahn, abzugeben.

Rostoki-Torf-Werke
Post Jastremken Wpr.

Eine Bettstelle

mit Stahlfeder-Matratze, sowie ein Tisch von Nußbaum ist zu verkaufen **Friedrichstraße 8, III,** rechts.

Aufrichtiger Dank!

Seit einem Jahre litt meine Frau an hochgradig nervösem Kopfschmerz, welcher ihr alle Nachtruhe raubte. Bohren, Stechen, Reißen im Kopf, Ohren und Zähnen, Anfälle von Fieber und Frost, Uebelkeit, Brechreiz, Angstgefühle, Beklemmungen, Herzklopfen, Gemüthsverstimmungen, heftige Nervenerregungen, allgemeine große Schwäche, Müdigkeit und Mattigkeit bereiteten ihr unerträgliche Zustände und alle Heilversuche blieben erfolglos. Als letzte Zuflucht wandten wir uns noch schriftlich nach **Dresden** zu Herrn **A. Pfister, Ostraallee 7,** und nach Befolgung von dessen einfachen brieflichen Verordnungen und Rathschlägen befindet sich meine Frau wieder recht wohl und gesund. Wir sagen für den guten Erfolg unsern herzl. Dank und empfehlen Nervenleidenden diese vorzügliche Methode auf's wärmste.

K. Dammann und Frau
in Neubrandenburg
(Mecklenburg), Behmenstraße 4.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an,
bei Stofflieferung von 10 Mk. an,
fertigt **sauber und gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73 jährigen Mann von 12 jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,**
Mozartstraße 3.

Zum 1. Oktober d. J. werden in guter Lage Thorns zum Bierverlag geeignete

Kellerräume,

Wohnung v. 2 Stuben, Küche, Pferdestall und Eislagerraum **gesucht.** Anerbieten unter **R. B. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 2—3 Zimmern zum 1. Oktober **gesucht.** Anerbieten mit Preisangabe unter **S. Z. 77** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der

Krieger Verein Thorn

feiert das

25. Stiftungsfest

zusammen mit dem

Bezirksfest des Kriegerbezirks Thorn

am Sonntag den 26. August.

Festordnung.

Von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden auf den Bahnhöfen bezw. Begrüßung im Schützenhause.

Um 10½ Uhr tritt der Verein zum Fahnenabholen am Bromberger Thor an.

Um 11½ Uhr Festgottesdienst, Festappell und Parade auf der Culmer Esplanade, wohin die übrigen Vereine vom Schützenhause aus marschiren (durch die Gerechtestraße.)

Plätze der Ehrengäste, Damen 2c. neben dem Altar nach dem Kriegerdenkmal zu, für die Angehörigen von Kameraden der Kriegervereine neben dem Altar nach der Hauptwache zu.

Eintrittskarten für die Angehörigen hiesiger Kameraden sind von Mittwoch ab beim Kameraden Mausolf (Kriegerverein) und beim Kameraden Günther (Landwehr-Verein) in Empfang zu nehmen; für die Angehörigen auswärtiger Kameraden werden dieselben an Festtage im Schützenhause ausgegeben.

Nach der Parade: Umzug durch die Stadt, Niederlegung von Kränzen am Kriegerdenkmal, Ansprache und Niederlegen eines Kranzes am Bayerndenkmal, Einmarsch in den Volksgarten.

Um 2 Uhr: Festessen im Viktoriagarten. Gedeck 1,50 Mk. (Anmeldungen, soweit noch nicht geschehen, umgehend beim Kamerad Mausolf).

Von 4 Uhr ab: Konzert im Viktoria- und Volksgarten.

Eintritt für Mitglieder der Kriegervereine frei, deren Angehörige sowie Unteroffiziere und Mannschaften 10 Pf., im übrigen 25 Pf. für die Person.

Abends: Erleuchtung der Gärten, Schlachtmusik, Feuerwerk 2c. Tanz.

Der Vorstand.

Notiz: Fest-Anzug (hoher Hut, weiße Handschuhe) die Herren Offiziere zum Festgottesdienst 2c.: Waffenrock, Epauletts, Helm (ohne Schärpe). Zum Festessen Ueberrock gestattet.

Viktoria-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.

Mittwoch den 22. u. Donnerstag den 23. August 1900:

Humoristische Liederabende

Raimund Hanke's altbekannter

Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes, dezentes Programm!

Anfang 8 Uhr. — Eintrittspreis 60 Pf. — Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** zu haben. — Kinder 30 Pf.

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 22. d. Mts.,

von 6 Uhr abends ab:

Grosses Doppelconcert

ausgeführt von der

Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Direktion: Stabshoboist **Böhme**)
und dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Direktion: Stabstrompeter **Pannicke**).

Eintrittspreis pro Person 50 Pf., Familienbillets für 3 Personen 1 Mk.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, billiger und vorzüglicher Auswahl.

Der Oekonom.

Thorn Culmerstr. 26 Thorn

2 Doppelwaggons

Emaillirte Geschirre

kommen von Mittwoch ab zu nie gekannt **billigen Preisen** zum Verkauf.

Seltene Gelegenheit für **Wiederverkäufer.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark von gleich zu vermiethen; die Wohnung kann auch getheilt vermiethet werden. Daselbst ist auch ein Pferdestall, Wagenremise und ein Bureauzimmer zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, zum 1. Oktober z. v. **Schulstraße 16.**

Parterre-Wohnung

von 3 Stuben, Glasveranda, Küche, Zubehör, und **eine Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Zubehör, und Gartenbenutzung von gleich zu verm.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Zwei bis vier Wohnungen,

von gleich oder 1. Oktober zu beziehen, zu vermiethen.

M. Rosenau, Schießplatz
bei Thorn.

Frdl. Wohnung, 1. Et., vorn, 320 Mk.,
" " " hinten, 270 "
Gerechtestraße 23 zu vermiethen.
Zu erfragen Gerechtestr. 6. **Peting.**

Kleine Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 21.

Landwehr-Verein.

Theilnahme am Festessen (ohne Weinzwang) am **26. d. Mts.** ist schleunigst beim Schriftführer anzumelden.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Dienstag den 21. August d. Mts.

Turnen um 8 Uhr.

Von 8½ Uhr an
Turnen in der Gymnasial-Turnhalle.

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Montag den 20. August cr. und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellungen

des

Wintergarten-Ensembles aus Danzig.

Neues, höchst dezentes Programm.

Nur erstklassige Künstler und hochelegante Kostüme.

Concert von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **O. Herrmann,** Breite- und Elisabethstr.-Ecke: Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Dienstag den 21. August cr.

Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Preise auf allen Plätzen: für Kinder 15 Pfg., für Erwachsene 30 Pfg.

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 10000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;

zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50000 Mark, Ziehung vom 13. bis 17. Oktober, à 3,30 Mark;

zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.;

zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

Eine Part.-Wohnung zu vermiethen **Katharinenstraße 5.** Zu erfragen im Keller.

Kl. Wohnung und möbl. Zim. zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

Die Wohnung in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Wohnungen für den Preis von 68, 76, 80 und 112 Thaler zu vermiethen Heiligegeiststraße 7/9.

A. Wittmann.

Teckel,

schwarz, dunkelbr. Abzeichen, rasseecht, 7 Monate alt, steht für den Preis von 20 Mark **zum Verkauf** in **Kuczwaly** pr. Mirakowo Westpr.

Verloren

gestern nachmittag im Viktoriagarten ein **Portemonnaie** mit **ca. 56 Mk.** Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung

Mocker, Elsnerstraße 7.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 194 der „Thorner Presse“

Dienstag den 21. August 1900.

Die Preisvertheilung in Paris.

Paris, 18. August. Schon mehrere Stunden bevor Loubet sich in die Ausstellung begab, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Wege, welchen der Präsident mit Gefolge zu passiren hatte, aufgestellt. Das Wetter war herrlich, die Läden geschlossen, die öffentlichen Gebäude waren beflaggt. Loubet kam um 3 Uhr in Begleitung der Minister an und wurde im Festsaale von dem Handelsminister und dem Generalkommissar empfangen. Zuerst nahm der Handelsminister Millerand das Wort, warf einen Ueberblick über die Ausstellung und hob die Fortschritte hervor, die in allen Zweigen der Wissenschaft, Kunst und Industrie gemacht seien, und spendete den Ausstellern Lob, die man zu seinem Bedauern nicht alle habe preiskrönen können. Die Prachtbauten, wie die Kaiser Alexanderbrücke und der Ausstellungspalast, werden stehen bleiben, um das Andenken an das unvergleichliche Fest der Arbeit und des Friedens zu verewigen, welches das republikanische Frankreich für die Menschheit veranstaltete. Nach dem Handelsminister hielt der Präsident Loubet folgende Rede, welche großen Beifall fand: „Ich danke allen Mitarbeitern bei der Ausstellung für ihre Beihilfe. Ich sehe mit Bedauern die Stunde des Schlusses der Ausstellung herannahen. Aber unser Trost ist der Glaube, daß der Geist dieses vergänglichen Werkes das Werk selbst überleben wird. Die Ausstellung wird dazu gedient haben, zwischen den Regierungen und den Völkern dauerhafte Beziehungen herzustellen. Das Ausland konnte feststellen, daß Frankreich das Land des Friedens und der Arbeit geblieben ist. Die zwischen den Gästen Frankreichs und uns hergestellten Beziehungen sind durchdrungen von dem Vertrauen, welches sich gründet auf die Anerkennung des Verdienstes und des Werthes der betreffenden Völker. Zahlreiche Kongresse, worin über Probleme der moralischen und materiellen Besserung der Gesellschaft berathen wurde, gestatteten, festzustellen, daß alle Völker auf Realisirung des sozialen Fortschritts, der Gerechtigkeit und Solidarität hindrängen. Die Ausstellung von 1900 wird der Solidarität eine neue kraftvolle Ausdehnung verleihen. Die Solidarität wird in Zukunft den Triumph der Gewalt vergänglicher machen. Sie wird durch eine freundschaftliche Regelung internationaler Konflikte zur Befestigung des Friedens führen. Sie wird nicht alle Uebel und Mängel beseitigen, welche die Leidenschaften zu Tage fördern können, aber sie wird gestatten, aus nächster Nähe das Ziel ins Auge zu fassen, worauf alle Edeldenkenden steuern, nämlich Herabminderung des Elends und Verwirklichung der Brüderlichkeit.“ Der Generalkommissar Picard überreichte sodann den Gruppenvorsitzenden die Liste der Preisgekrönten. Das diplomatische Korps und Vertreter der hohen Beamtenkörperschaften wohnten der imposanten Feier bei. Loubet wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Anläßlich der heutigen Preisvertheilung wurden der deutsche Reichskommissar Dr. Richter zum Großoffizier, der Stellvertreter des Reichskommissars, Lewald, zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Generalkommissar Picard und Generaldirektor Delaunay-Belleville überreichten die verliehenen Auszeichnungen den Betreffenden im Reichskommissariat persönlich.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 17. August. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung), an welcher vom Magistrat die Herren Bürgermeister Hartwich und Rathsherr Zeep theilnahmen, erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Beigeordneten gewählten Herrn Rathsherrn, Mühlenbesitzers Julius Fiedler. Die Ersatzwahl eines Rathsherrn an Stelle des Herrn Fiedler soll bis nach den im November d. Js. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen verbleiben. Mit der Inkommunalisirung des großen Culmsee'er Sees und des kleinen Mialkucz-Sees mit dem Stadtbezirk Culmsee, welche bisher zu dem fiskalischen Gutsbezirk „Amt Culmsee“ gehörten, erklärte sich die Versammlung einverstanden und wählte als Vertreter für den Ende August d. Js. in Elbing stattfindenden Städtetag den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher, Rentier Oskar Welde. Nach Kenntnißnahme von dem Kassen-Revisions-Protokoll pro Juli d. Js. wählte die Versammlung zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission für die Zeit von Oktober 1900 bis September 1903 die Herren Spange, Kolberg, Müller, Springer, Sternberg, Zaremba und zu Stellvertretern die Herren C. v. Preetzmann, Gogo, Knodel, Bark, Moldenhauer und Kwiecinski. Die Fluchtlinie an der Ecke der Culmerstraße und Töpfermarkt für den Neubau eines Geschäftshauses für den Kaufmann Wilhelm Lindemann von hier wurde dahin bestimmt, daß das in der Culmerstraße stehende neue Wohnhaus des Antragstellers die gerade Richtung, in welcher der geplante Neubau erbaut werden soll, angiebt. Nach Ausführung des Baues in dieser Weise wird die Straße ein gutes Aussehen bekommen. Mit der Vergrößerung des Abortgebäudes auf dem neuen Schulgrundstück und dem Neubau eines kleinen Stallgebäudes für den Schuldiener, welche Bauten im Wege der Submission vergeben werden sollen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Inbetreff der Wasserversorgung der Stadt wurde mitgetheilt, daß die Dampfpumpe aufgestellt ist und daß zu erwarten sei, daß das jetzige Resultat ein günstiges werden würde.

Marienwerder, 16. August (Kirchenkollekte.) Der Bau einer Kapelle in der zur Kirchengemeinde Gr.-Nebrau gehörigen Ortschaft Gr.-Wolz ist nothwendig. Von den auf 10500 Mark veranschlagten Baukosten sind noch 4200 Mark ungedeckt. Die Kirchengemeinde Gr.-Nebrau ist zur Aufbringung dieses Fehlbetrages nicht imstande. Der Oberkirchenrath hat daher die Abhaltung einer zweimaligen Provinzial-Kirchenkollekte an einem kollektenfreien Sonntag genehmigt. Dieselbe soll in Westpreußen demnächst stattfinden.

Im Alter von 100 Jahren ist in Birmbaum die Ortsarme Marie Knappe, die noch bis in die jüngste Zeit ihrem Erwerbe als Waschfrau nachgegangen war, im Krankenhause gestorben. — Für die Aula des Gymnasiums in Fraustadt hat der Berliner Maler Fritz Grotemeyer ein 6 Mtr. langes und 3 Mtr. hohes Gemälde „Die Rückkehr des Arminius nach der Schlacht im Teutoburger Walde“ im Auftrage des Kultusministers vollendet. — Der ehemalige französische Marineminister Lockroy hat die Schichauwerke in Elbing besichtigt und dann der Marienburg einen Besuch abgestattet. Von dort begab er sich nach Danzig. — Aus der Bensemer-Stiftung, die der vor 1¼ Jahren gestorbene Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Bensemer in Neustadt zur Unterstützung verschämter Armen errichtet hat, wurden am Donnerstag die Zinsen zum ersten Male vertheilt. 31 Personen, meistens arme Wittwen, erhielten je 40 Mk. Einer Dame wurden 181,25 Mk. zuerkannt. — In Marienburg wurde am Mittwoch der unter dem Verdacht, einen im Juni v. Js. an der 13jährigen Tochter der Hebamme Greil aus Altmünsterberg verübten Lustmord verübt zu haben, steckbrieflich verfolgte Arbeiter Wuttkowski verhaftet. Ein Gefängnißbeamter, der kurz vorher den Steckbrief gelesen hatte, sah den ihm aus dem Gefängniß bekannten Wuttkowski von einem Wagen Torf abladen und veranlaßte seine Verhaftung.

Zur Beseitigung des polnischen Religionsunterrichts in Posen.

Zu der von der Regierung in Posen angeordneten Einführung der deutschen Sprache für den Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in den Schulen der Stadt Posen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: Die Landgemeinden Jersitz, St. Lazarus und Wilda wurden dem Stadtkreise einverleibt, die öffentlichen Volksschulen der drei Landgemeinden wurden städtische Schulen. Während in den städtischen Volksschulen des bisherigen Stadtbezirks Posen der katholische Religionsunterricht an die Schüler polnischer Zunge auf allen Stufen in polnischer Sprache ertheilt wurde, war die Unterrichtssprache in den Schulen der bisherigen Landgemeinden für den katholischen Religionsunterricht wenigstens auf der Mittel- und Oberstufe die deutsche. Der Mangel an Einheitlichkeit in der Unterrichtssprache hatte namentlich infolge des sehr häufigen Wohnungswechsels zu vielfachen Unzuträglichkeiten geführt. Die Eingemeindung der Vororte war der gegebene Zeitpunkt, um für die Schulen des erweiterten Stadtbezirks die dringend gebotene Einheitlichkeit in der Unterrichtsertheilung durchzuführen. Bei dieser Sachlage mußte die Entschließung der Regierung zugunsten der deutschen Sprache ausfallen, wenn nicht bei den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache ein bedenklicher Rückschritt eintreten sollte. Wenn der Versuch gemacht worden ist, die rechtliche Zulässigkeit der Anordnung unter Bezugnahme auf den allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894 in Zweifel zu ziehen oder gar den Kultusminister in Gegensatz zu der Person des Kaisers zu bringen, so beweist dieser Versuch nur eine völlige Verkennung der maßgebenden Bestimmungen. Durch allerhöchsten Erlaß ist der Kultusminister nur ermächtigt, auf der Mittelstufe polnischen Lese- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichts für diejenigen Kinder polnischer Muttersprache fakultativ einzurichten, welche schulplanmäßigen Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in der von ihnen besuchten Volksschule in polnischer Sprache empfangen. Die Entscheidung darüber nach Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse ist der Unterrichtsverwaltung freigestellt. Der Inhalt der angegriffenen Anordnung wurde vom Oberpräsidenten dem Erzbischof auf sein an den Kultusminister gerichtetes Ersuchen, welches sich, soweit die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, auf den Wunsch der Mittheilung des Wortlauts der getroffenen Anordnung beschränkte, zur Kenntniß gebracht. Vorheriges Benehmen mit den kirchlichen Organen fand nie in Fällen statt, wo es sich lediglich um Einführung der deutschen Sprache bei dem Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in einzelnen Gemeinden handelte; es geschah deshalb auch im vorliegenden Falle nicht. Die auf Grund irriger thatsächlicher Voraussetzungen von einzelnen Blättern gegen die Unterrichtsverwaltung gerichteten Angriffe sind hiernach verfehlt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. August 1635, vor 265 Jahren, starb Lope de Vega, der größte dramatische Dichter Spaniens. Trotzdem er auch in anderen Dichtgattungen bedeutendes leistete, beruht sein Ruhm auf den über 1500 Dramen, von denen noch ein Drittel erhalten ist, unter anderen der „Richter von Zalamea“. Sitten und Denkart seines Volkes weiß er mit größter Naturwahrheit poetisch zu gestalten. Am 25. November 1562 war er in Madrid aus altadeligem Geschlecht geboren.

Thorn, 20. August 1900.

— (Abschied des Herrn Divisionspfarrer Becke von seiner Gemeinde.) Der zum Divisions-Feldpfarrer für Ostasien ernannte Divisionspfarrer Herr Becke verabschiedete sich gestern während des vom Divisionspfarrer Großmann abgehaltenen Hauptgottesdienstes mit einer kurzen Andacht von der Gemeinde der hiesigen Garnisonkirche. Das schöne Gotteshaus hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Schiff der Kirche wurde von der Soldatengemeinde, der Generalität, dem Offizierkorps und den Damen der Militärgemeinde vollständig in Anspruch genommen. Die Emporen waren dicht besetzt von Andächtigen aus allen Klassen der Bevölkerung. Der Predigt des Herrn Divisionspfarrers Großmann war der Text Lukas 19, Vers 72, „Wenn du doch in dieser deiner Zeit erkennetest, was zu deinem Frieden dient!“ zu Grunde gelegt. Wir dürfen uns nach Gottes Willen, so führte der Geistliche ungefähr aus, mit der Zukunft beschäftigen, aber wir sollen nicht das Dunkel derselben ergründen wollen, sondern uns mit dem beschäftigen, was zu unserem Frieden dient. Nur so können wir in allen Kämpfen der Gegenwart, die mehr als jemals einen ganzen Mann erfordern, den inneren Halt gewinnen, die Widersprüche in unserem eigenen Innern besiegen und mannhaft allen Gefahren des Lebens trotzen. Am Schlusse der Predigt widmete Herr Divisionspfarrer Großmann dem scheidenden Amtsbruder warme Abschiedsworte. Nach einer fast dreijährigen gesegneten Thätigkeit scheide er von der hiesigen Gemeinde, um als Mann des Friedens unseren Truppen im fernen Ostasien zur Seite zu stehen.

Aus Paris.

Industrieller Ausstellungsbrief.

Von Ingenieur Holtz.

(Nachdruck verboten.)

Ueber dem Champ de Mars, wo in diesem Sommer die Technik und die Industrie im gastlichen Frankreich ihre Triumphe feiern, ragt der eiserne Riese, Eiffelthurm, als größtes und gewaltigstes Zeugniß vom Können und Wagen des menschlichen Geistes; allein auch diesen Riesen beginnt man bereits zu fürchten, denn die Schwankungen seiner Spitze nehmen von Woche zu Woche zu, eine Ursache, die man theilweise starken, magnetischen Erdströmen, theilweise der gewaltigen Unterhöhlung der Stadt durch Errichtung von Untergrundbahnen u. s. w. zuschreibt. Diese Thatsache hat den Erfolg gehabt, daß die Besucher des Thurmes gewöhnlich mit dem Erklimmen des ersten Stockwerks sich genug sein lassen, nur selten bis zum zweiten Stock hinaufdringen und fast garnicht mehr die Fahrt bis zur Spitze des Thurmes unternehmen, da die Schwankungen desselben starke Schwindelgefühle, Zittern des Körpers u. s. w. je nach der Konstitution der betreffenden Person hervorrufen. Aus diesen Gründen hat sich bereits ein Komitee zur Abtragung des Thurmes gebildet, die dieses Riesenwerk menschlicher Geisteskraft um ein Drittel, d. h. bis zur zweiten Etage abtragen lassen will, um vorsichtig eventuellen Fährlichkeiten durch Einstürzen der Spitze u. s. w. vorzubeugen, was vom polizeilichen Sinn nur mit Freuden zu begrüßen wäre, jedoch vom Standpunkte der Technik aus keineswegs zu genehmigen, da man vorerst erst versuchen müßte, durch vermehrte Verankerung dem Thurme eine stärkere Basis und Wurzelkraft am Erdboden zu geben.

Doch fort vom Eiffelthurme, dessen Schicksal wir schon den Parisern überlassen müssen, und in die Maschinenräume der Ausstellung hinein, wo es noch recht viel Interessantes zu sehen giebt! —

Interessante Ueberblicke kann sich der Beschauer besonders in der Abtheilung für Druckereimaschinen verschaffen, die selbstverständlich sehr anregend, namentlich für die berufsmäßigen „Preßmenschen“, sind. In dieser Gruppe hat sich Steindruck, Oeldruck, Lithographie, Autographie, Chelkographie und Photographie ein rühmliches Stelldichein gegeben. In der historischen Abtheilung dieser Gruppe prangt gleichzeitig zur Ehrung des Meisters Johannes Gutenberg die alte, ungefüge und klobige Presse aus bröckelndem Holz, mit der der geniale Erfinder der Buchdruckerkunst seine herrliche, erste und weltberühmt gewordene Bibel druckte. Ueber dieser alten, schlichten und ehrwürdigen Holzpresse aber prangen die komplizirtesten, modernen Rotations- und Buntdruckmaschinen, bei denen der Maschinenmeister weiter nichts zu thun hat, als einen Hebel anzuziehen, um es fertig zu bringen, daß eine solche Maschine in unglaublich kurzer Zeit eine moderne sechzehnseitige Zeitung nicht nur druckt, sondern auch falzt und einlegt. Wenn man jemals von einem Fortschritt des Menschengeistes gesprochen hat und sprechen konnte, so kann man es hier thun. Ueberhaupt aber macht sich dieser ganze rapide Fortschritt auf jedem Gebiete des Maschinenwesens bemerkbar, wofür folgende zahlenmäßige Belege die besten Beweise liefern dürften.

So hatten z. B. im Jahre 1889 in Paris nur 31 Aussteller, darunter kein Deutscher, Kraftmaschinen ausgestellt. Diese Maschinen von je 50 bis 600 Pferdekräften waren nach den Systemen Carlis, Sulzer, Compound u. s. w. gebaut und repräsentirten insgesammt eine Kraft von 5500 Pferdekräften. Diesmal ist die Zahl der Aussteller auf diesem Gebiet ganz erheblich gewachsen, auch befinden sich unter diesen Ausstellern eine ganz stattliche Anzahl deutscher Industrieller. Die diesmal ausgestellten Kraftmaschinen repräsentiren eine Kraft von über 20000 Pferdekräften, und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinen variirt zwischen 250 und 3000 Pferdekräften. In diesem Maßstabe, wie er hier im Kraftmaschinenbau so überaus deutlich zu Tage tritt, ist der ganze Rahmen der diesjährigen Ausstellung gegenüber der vom Jahre 1889 gewachsen, das beredteste Zeugniß zugleich für den immensen Aufschwung der Eisenindustrie in fast allen Kulturländern der Erde.

Auf einem ganz anderen Gebiet entfalten sich die Künste der Czechenländer Böhmen und Mähren, die in der Hauptsache mit Glaswaaren vertreten sind, denen sie nicht nur den herrlichen Schliff, sondern auch durch Hinzufügung von chemischen Substanzen — die natürlich strengstes Fabrikgeheimniß sind — während des Schmelzungsprozesses die herrlichsten Farbenabtönungen vom zartesten Perlmutt- oder Goldglanz bis zu den tiefvioletten Anilintinten gegeben haben. Manche Gläser und Vasen besitzen dabei eine solche Zartheit der Form und der Linie, daß man staunen muß, wie es nur möglich gewesen, das so überaus spröde und zerbrechliche Material sich in so hohem Grade gefügig zu machen. Herrlich sind die aus anscheinend aneinander gelegten Schilf- oder Seerosenblättern mattgrün gefärbten Vasen, herrlich sind gleichfalls die gold- und grünlich schimmernden Humpen, und einzig in ihrer Art sind die wundervoll geformten Sahnenschalen und Salatschüsseln, deren Ränder mit zarten Blüten- oder milchweißen Schneeflocken übersäet zu sein scheinen.

Im Anschluß an diese Glassachen möge auch die Keramik gleichfalls rühmende Erwähnung finden. In dieser Gruppe ragen besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Steingutwaaren- und Deutschland in der Porzellanwaarenmanufaktur über die Erzeugnisse aller anderen Länder um Haupteslänge hervor. Die amerikanischen Steingutwaaren glänzen besonders durch Vasen, die in einem eigenartig braungrünen Ton gehalten sind und sich in ihren Mustern stark an die rohen indianischen Erzeugnisse anschließen; alle übrigen Erzeugnisse des genannten Landes auf diesem Gebiet stehen stark unter japanischem Einfluß. Die deutsche Porzellanwaarenmanufaktur, bei welcher Berlin und Meißen in besonderen Sälen vertreten sind, ist zum weitaus größten Theile noch immer vom Rokkokostil gefangen, hin und wieder nur zeigen sich vereinzelte Spuren einer selbstständigen, pfadsuchenden modernen Entwickelung. Auch auf diesem Gebiet hat man Versuche angestellt, durch fein nuancirte Farbenabtönungen Effekte zu erzielen. Leider ist dies aber nicht besonders günstig geglückt, denn gerade das Porzellan besitzt die Eigenschaft nur in seiner Natürlichkeit, d. h. weiß, seine wunderbare Wirkung ausüben zu können.

Das Können, die Leistungen der Technik und die Hoffnungen, die durch dieselben erweckt werden dürften, wird wohl bereits die nächste Zukunft klären, denn nichts dürfte befruchtender und kulturfördernder auf alle Gebiete des menschlichen Strebens wirken, als die grandiose und im wahrsten Sinne des Wortes prächtige Ausstellung, die während dieses Sommers am Strande der Seine zu einem geistigen Turnier alle Völker herausgerufen hat. Mögen diese Wirkungen denn auch segensreich für alle Völker und Staaten des Erdballs ausfallen!

Die Mitglieder der Gemeinde möchten ihre Gebete vereinigen, daß es ihm gelingen möge, inmitten der Kämpfe gegen heidnischen Fanatismus den Frieden Gottes in den Herzen zu erwecken. Mit den Worten „Ziehe hin in Frieden!" schloß der Geistliche seine Predigt. Es folgte Gesang der Gemeinde. Darauf bestieg der neuernannte Divisions-Feldpfarrer für Ostasien Herr Becke die Kanzel, um bewegten Herzens Abschied zu nehmen von seiner Gemeinde. Sein hiesiger Aufenthalt sei nur kurz bemessen. Darum könne er nicht, wie er wohl gewollt hätte, sich durch einen Gottesdienst von seiner Gemeinde verabschieden, sondern müsse sich auf eine kurze Andacht beschränken. Der Geistliche dankte allen, die ihm nahe gestanden, für ihre Anhänglichkeit und den Behörden für die ihm gewährte Unterstützung. Es falle ihm nicht leicht, nachdem der Ruf Sr. Majestät des Kaisers ihn auf einen verantwortungsreichen Posten gestellt, von seiner lieben Soldatengemeinde zu scheiden. Er habe so manchen jungen Christen konfirmirt, so manche Ehe eingesegnet, so manchem in den schwersten Stunden zur Seite gestanden. Die Kindergottesdienste seien ihm eine besondere Freude gewesen. Das alles müsse er jetzt lassen, und er wisse nicht, ob es in diesem Leben ihm vergönnt sein werde, noch einmal vor seine bisherige Gemeinde zu treten. Die Glocken hätten darum für ihn heute einen ganz besonderen Klang gehabt. Nur das Bewußtsein, daß er in weiter, weiter Ferne ein hohes Amt zu versehen haben werde, könne die Wehmuth des Scheidens mildern. Um Sühne zu fordern für begangenes Unrecht, ziehen unsere Soldaten ins Feld gegen heidnische, von Fanatismus erfüllte Schaaren; schwere Kämpfe ständen möglicherweise noch bevor, und viel Blut und Thränen mögen noch fließen. Mit Freudigkeit aber erfülle ihn seine Aufgabe, durch Verkündigung des göttlichen Friedens den deutschen Streitern zu dienen. Ob und wann er wiederkehren werde, das könne nur eine höhere Macht bestimmen, der wir die Entscheidung über alle menschlichen Geschicke anheimstellen müssen. Ob sein letztes Stündlein aber einst daheim im deutschen Vaterlande schlagen werde, oder auf dem Meere, oder im fernen Ostasien, immer werde ein inniges dankbares Gedenken an seinen Thorner Aufenthalt ihn bis zu seinem Lebensende erfüllen. Herr Divisionspfarrer Becke empfahl zum Schlusse seine Gemeinde dem Schirm des Höchsten. Tiefbewegt verließ die Gemeinde nach dem Segen und Schlußgesange das Gotteshaus. Viele treue Wünsche werden dem beliebten Kanzelredner, der durch die Schlichtheit und Wärme seiner Predigten so oft die Gemüther seiner Zuhörer erbaut und ergriffen hat und dessen schöne Predigt bei dem Feldgottesdienst aus Anlaß des Sanitätskolonnentages auch weiten Kreisen über Thorns Mauern hinaus einen nachhaltigen Eindruck bereitete, in das ferne Land über das Weltmeer nachfolgen.

— (Der Ehrensold für Invaliden des Chinakrieges.) Für die Pensionsverhältnisse der nach China gehenden Mannschaften ist der Grad der Invalidität und die Charge maßgebend, und zwar werden 5 Klassen unterschieden. Es beträgt die Pension: 1. Klasse: Für Feldwebel 42 Mark, für Sergeanten 36, für Unteroffiziere 33, für Gemeine 30. 2. Klasse: Für Feldwebel 33 Mark, für Sergeanten 27, für Unteroffiziere 24, für Gemeine 21. 3. Klasse: Für Feldwebel 27 Mark, für Sergeanten 21, für Unteroffiziere 18, für Gemeine 15. 4. Klasse: Für Feldwebel 21 Mark, für Sergeanten 15, für Unteroffiziere 12, für Gemeine 9. 5. Klasse: Für Feldwebel 15 Mark, für Sergeanten 12, für Unteroffiziere 9, für Gemeine 6 Mark monatlich. Die Pension 1. Klasse wird gewährt den Ganzinvaliden, welche gänzlich erwerbsunfähig geworden sind und ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen können. Die Pension 2. Klasse wird gewährt den Ganzinvaliden, welche gänzlich erwerbsunfähig geworden sind, aber ohne fremde Pflege und Wartung bestehen können. Die Pension 3. Klasse wird gewährt den Ganzinvaliden, welche größtentheils erwerbsunfähig sind. Die Pension 4. Klasse wird gewährt den Ganzinvaliden, welche theilweise erwerbsunfähig sind. Die Pension 5. Klasse wird gewährt den Ganzinvaliden, welche zu jedem Militärdienst untauglich geworden sind, sowie den Halbinvaliden, welche zum Feld- und Seedienst untauglich geworden sind. Außerdem werden Verstümmelungszulagen gewährt, und zwar von 18 Mark monatlich beim Verlust einer Hand, eines Fußes, eines Auges bei nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, beim Verlust der Sprache. Die Zulage wird auch gewährt bei einer dem Verlust gleichkommenden Störung der Bewegungsfähigkeit einer Hand, eines Armes oder Fußes, sowie bei solchen schweren Schäden an wichtigen Körpertheilen, welche in ihren Folgen für die Erwerbsfähigkeit einer Verstümmelung gleich zu achten sind. Die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen oder an den erlittenen Verwundungen während des Krieges oder später Verstorbenen, sowie auch derjenigen Personen, welche im Laufe des Krieges erkrankt oder beschädigt und infolgedessen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse verstorben sind, erhalten Wittwen- bezw. Waisengeld. Es erhalten die Wittwen der Feldwebel 27 Mark, die der Sergeanten und Unteroffiziere 21 Mark und die der Gemeinen 15 Mark monatlich. Für jedes Kind wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 10,50 Mark und, wenn das Kind auch mutterlos ist, eine solche von 15 Mark monatlich gewährt. Eine Beihilfe von 10,50 Mark erhält auch der hinterbliebene Vater oder Großvater und die hinterbliebene Mutter oder Großmutter, sofern der Verstorbene der einzige Ernährer war und solange die Hilfsbedürftigkeit dauert.

— (Vollmachtstempel.) Nach einer Entscheidung des Herrn Finanzministers vom 6. v. Mts. bedürfen die Unterschriftsbeglaubigungen unter Vollmachten zur Empfangnahme oder unter Erklärungen über die Abholung von Postsendungen nur dann des Beglaubigungsstempels nach Tarifstelle 77, wenn sie vom Gericht oder einem Notar bescheinigt worden sind. In allen übrigen Fällen ist nach Tarifstelle 73 Absatz 3 nur der Vollmachtstempel mit 1,50 Mark erforderlich.

— (Der Vorstand des westpreußischen Städtetages) hat für das Jahr 1899/1900 soeben einen Geschäftsbericht herausgegeben. Danach besteht der Vorstand aus den Herren: Oberbürgermeister Delbrück - Danzig (Vorsitzender), Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz (Stellvertreter), Stadtverordneter Münsterberg-Danzig (Kassenführer), Bürgermeister Sandfuchs - Marienburg (Schriftführer), Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee (Beisitzer). Die Einführung der Umlage für den 9. Städtetag in Elbing ist mittelst Schreibens vom 24. Juni d. Js. ins Werk gesetzt. Die Einnahme betrug 1219,20 Mark, die Ausgabe 552,90 Mark. Die Drucksachen über die Verhandlungen des 8. Städtetages sind den zugehörigen Städten in üblicher Weise zugegangen. Einer Eingabe des „Thüringischen Städtetages" an das Staatsministerium betr. weitere Maßregeln gegen die der Alimentation ihrer angehörigen pflichtvergessenen Personen ist der Vorstand des westpreußischen Städtetages beigetreten. Der 9. westpreußische Städtetag wird am 27. und 28. August in Elbing abgehalten. Das Programm lautet für den 27. August: Eröffnung des Städtetages, Geschäftsbericht, Rechnungslegung. Vorträge werden halten: „Ueber die für die städtische Verwaltung wichtigen gesetzlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der ergänzenden Nebengesetze" Herr Stadtrath Mitzlaff in Danzig; über die Frage: „Ist es empfehlenswerth, die städtischen Kassen in gewissen Perioden durch einen nicht der Kassenverwaltung angehörigen Kassensachverständigen revidiren zu lassen, und auf welche Weise ist die Bestellung eines derartigen Revisors am zweckmäßigsten durchzuführen?" Herr Bürgermeister Steinberg-Culm, während sich Herr Stadtrath Tettenborn als zweiter Berichterstatter zur Sache äußern wird. Am zweiten Sitzungstage (28. August) soll über Bildung der Wählerabtheilungen und über die Besteuerung der Waarenhäuser gesprochen werden, wozu Herr Stadtrath Ehlers-Danzig den Vortrag übernommen hat. Falls die Zeit es erlaubt, soll auch eine Erörterung des Gesetzes über die Zwangserziehung Minderjähriger stattfinden, wozu Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig Berichterstatter ist. — Die Herren vom Städtetag, die bereits am 26. d. Mts. in Elbing eintreffen, vereinigen sich abends zu einem zwanglosen Beisammensein mit ihren Damen im Kasinogarten. Montag, den 27. August, von 8 Uhr morgens, sind gemeinschaftliche Besuche verschiedener städtischer Anlagen, der Zigarrenfabrik von Loeser und Wolff und der Schröter'schen Molkerei in Aussicht genommen. Das gemeinschaftliche Mittagessen mit Damen im Kasino (Gedeck 3 Mark ohne Wein) ist für 3 Uhr angesetzt und danach ein Ausflug nach Vogelsang mit der elektrischen Straßenbahn geplant. Am Dienstag, den 28. August, 8 Uhr vormittags: Besichtigung des Museums im Rathhause; 2 Uhr: Ausflug nach Kahlberg mittelst Dampfer.

— (Der neustädtische Kirchenchor) machte gestern unter reger Betheiligung einen Ausflug nach Barbarken auf 2 Kremsern und Leiterwagen. Obwohl die Insassen der letzteren tüchtig durchgeschüttelt wurden, so herrschte jedoch gerade bei ihnen von vornherein die vorzüglichste Stimmung. Diese konnte auch weder durch die kolossale Hitze, die den ganzen Nachmittag herrschte, noch durch das räthselhafte Ausbleiben der vier bestellten Musiker beeinträchtigt werden. Nachdem sich die Theilnehmer an einem vorzüglichen Kaffee gelabt hatten, gab man sich allerlei Spielen hin, die hin und wieder durch gut ausgeführte Gesänge des Chors unterbrochen wurden. Auch ein gemeinsamer Spaziergang in den Wald wurde unternommen. Nachdem die Dunkelheit eingetreten war, wurde ein kleines aber wohlgelungenes Feuerwerk abgebrannt. Ein flottes Tänzchen im kleinen Saale des Schützenhauses beendete das schöne Vergnügen, das gewiß allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

— (Die Leipziger Sängergesellschaft Raimund Hanke) wird am Mittwoch und Donnerstag im Viktoriagarten zwei Unterhaltungsabende veranstalten. Ueber die altbekannte Truppe schreibt man aus Gumbinnen: Hankes Leipziger Sänger gaben gestern im Gesellschaftshause Abendunterhaltung, in welcher diese altbewährte Gesellschaft ihren guten Ruf wieder einmal aufs beste bewährte. Die „Leipziger" übten hier früher immer eine große Anziehungskraft aus, aber durch wiederholtes Erscheinen mehrerer minderwerthiger Gesellschaften, die dem beliebten Namen „Leipziger Quartettsänger" absolut keine Ehre machten, ist man auch hier mißtrauisch geworden, und so mußten auch Hankes stets bewährte „Leipziger" diesmal bedauerlicherweise unter schwachem Besuche leiden. Bringt Herr Hanke neben seinen alten tüchtigen Kräften neue mit, so kann man tausend gegen eins wetten, sie machen seinem Kunstsinn alle Ehre; Herr Hanke ist zu sehr Geschäftsmann und weiß ganz genau, daß eine gute Gesellschaft für ihn die beste Reklame ist. Neben einem trefflichen Quartett führt er uns Komiker vor, die das Publikum am liebsten nicht wieder von der Bühne lassen möchte, und mit der Einreihung der Herren Brand, Mänsel und Grüneberg in sein Ensemble hat Herr Hanke wieder einmal einen ganz besonders glücklichen Griff gethan. Ueber die tollen Streiche dieses unverwüstlichen Humoristen-Trifoliums muß ja der ärgste Griesgram Thränen lachen! Den Namen „Hankes Leipziger" sollte sich unser Publikum ganz besonders merken, denn wer ein Freund gesunden Humors ist, muß sie — sollten sie wiederkehren — das nächste Mal besuchen; es wird niemand gereuen! — Wir empfehlen den Besuch der bevorstehenden Unterhaltungsabende aufs beste.

— (Ein eigenartiges Wiedersehen) feierte am Sonnabend ein Handwerksmeister aus einer Nachbarstadt auf dem hiesigen Hauptbahnhofe mit seinem Sohne, der vor sechs Jahren wegen schlechter Streiche als Handlungskommis in einem großen Holzkomptoir bei Nacht und Nebel ausgerückt war und seitdem nichts wieder von sich hatte hören lassen. Der Meister, der sich auf der Durchfahrt auf den Perron begeben hatte, streifte beim Vorübergehen eine wettergebräunte Gestalt mit großem Vollbart, anscheinend einen Ausländer, die ersichtlich beim Anblick des alten Mannes stutzte. Im nächsten Augenblicke stürzte der Fremde auf den Meister zu und begrüßte ihn auf das zärtlichste als seinen Vater. Den verschollenen Sohn, der durch Fleiß und Tüchtigkeit den Jugendfehler wieder gut gemacht, hatte das Schicksal weit nach Rußland hineinverschlagen, wo er, nachdem er sich vorher kümmerlich ernährt hatte, auf der Besitzung eines russischen Fürsten eine Aufseherstelle über die beim Niederholzen der umfangreichen Waldungen beschäftigten Arbeiter erlangt hatte. In dieser Stellung hatte er sich so sehr die Zufriedenheit seines Prinzipals zu erwerben gewußt, daß dieser ihm unbeschränkte Vollmacht als Verwalter gab. In die Einsamkeit des russischen Waldes im Innern Rußlands vergraben, theilweise auch aus falschem Stolz hatte er es verabsäumt, den Seinen ein Lebenszeichen von sich zu geben. Nun, als ihn der Abschluß eines großen Geschäfts nach Deutschland zurückgeführt, hatte der Zufall Vater und Sohn gleich hinter der Grenze einander wiederfinden lassen. Der Alte ruhte nicht eher, als bis der wiedergefundene Sohn, dem er von Herzen seinen Jugendleichtsinn um seiner späteren Umkehr willen vergab, mit ihm in die Heimat mitreise.

Die Haftung der Gastwirthe für die eingebrachten Sachen der Gäste.

Diese Frage erregt in der gegenwärtigen Reisezeit wieder ein besonderes Interesse, namentlich, da seit dem vorigen Jahre infolge des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches sich die bezüglichen Gesetzvorschriften geändert haben. Den besonderen Gesetzvorschriften unterliegen nur Gastwirthe, welche gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung aufnehmen, also in erster Linie die Besitzer von Hotels jeder Art. Dagegen fallen hierunter nicht die Restaurateure und die Ausspannwirthe rücksichtlich der bei ihnen eingestellten Thiere und Wagen. Die Haftung des Gastwirths erstreckt sich nur auf diejenigen Sachen, die von dem im Betriebe des Gewerbes aufgenommenen Gast eingebracht werden. Als eingebracht gelten alle diejenigen Sachen, die der Gast dem Gastwirth oder Leuten des Gastwirths, die zur Entgegennahme der Sachen bestellt oder nach den Umständen als dazu bestellt anzusehen waren, übergeben oder an einen ihm von diesen angewiesenen Ort oder in Ermangelung einer Anweisung an den hierzu bestimmten Ort gebracht hat. Ob die Aufnahme eines Gastes erfolgt ist, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Man wird regelmäßig die Aufnahme auch schon dann als bewirkt ansehen müssen, wenn der Reisende sich mit dem zur Entgegennahme von Effekten der Gäste an den Bahnhof gesandten Hausdiener oder mit dem Führer des Gastwagens verständigt hat. Gerade für solche Fälle, in denen früher die Haftung des Wirths vielfach zweifelhaft war, hat das Bürgerliche Gesetzbuch die obige umständliche Auslegung von als „eingebracht" geltenden Sachen gegeben. Läßt der Gast bei seiner Abreise mit Einwilligung seines Wirths Sachen zurück, so unterliegen diese nicht der besonders strengen Haftung der Gastwirthe. Vielmehr finden hinsichtlich dieser Sachen die allgemeinen Vorschriften über den Hinterlegungs- und Auftragsvertrag Anwendung.

Der Gastwirth ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche verpflichtet, dem Gast allen Schaden zu ersetzen, den der Gast, sei es durch Leute des Gastwirths oder durch andere Gäste oder durch dritte oder durch einen nicht als höhere Gewalt anzusehenden Zufall hinsichtlich der eingebrachten Sachen erleidet. Wenn also dem Gast eine Sache gestohlen wird, so muß der Wirth dafür aufkommen, ohne daß der Gast zu beweisen hätte, daß den Wirth dabei eine Schuld trifft. Vielmehr muß der Wirth, wenn er seine Haftung ablehnen will, im einzelnen Fall nachweisen, daß der Schaden von dem Gast, einem Begleiter des Gastes oder einer Person, die der Gast bei sich aufgenommen hat, verursacht worden oder durch die Beschaffenheit der Sachen oder durch höhere Gewalt entstanden ist. Der Gastwirth ist hiernach von der Haftung schon dann befreit, wenn der Verlust oder die Beschädigung der Sachen von dem Gast u. s. w. verursacht worden ist, wenngleich die betreffende Handlung oder Unterlassung des Gastes an sich den Vorwurf der Fahrlässigkeit gegen denselben nicht rechtfertigen würde. Eine Milderung hat die Haftung des Gastwirths nach dem neuen Recht hinsichtlich der Werthsachen erfahren. Nach dem gemeinen Recht haftete der Gastwirth für die vom Gast eingebrachten Werthsachen in gleicher Weise und unter gleichen Voraussetzungen, wie für andere Sachen. Hiergegen haben sich mit besonderem Nachdruck die Gastwirthe gewandt, und es ist ihren Wünschen Rechnung getragen worden. Man hat anerkannt, daß durch die Gleichstellung die Wirthe allzu großen Gefahren ausgesetzt würden, daß sie Verluste erleiden würden, die zu ihrem völligen Ruin führen könnten, ohne irgend in der Lage zu sein, sich durch geeignete Vorsichtsmaßregeln gegen die Gefahr zu schützen. Mit Rücksicht hierauf läßt das neue Recht eine dem Betrage nach unbeschränkte Haftung hinsichtlich von Geld, Werthpapieren und Kostbarkeiten nur dann eintreten, wenn der Wirth die Werthsachen in Kenntniß ihrer Eigenschaften als solche zur Aufbewahrung übernimmt, oder wenn er die Aufbewahrung ablehnt, oder endlich, wenn der Schaden von ihm oder seinen Leuten verschuldet wird. In letzterem Falle hat aber der Gast dem Wirth sein Verschulden nachzuweisen. Liegt keiner dieser Ausnahmefälle vor, so beläuft sich die Haftung der Gastwirthe für Werthsachen auf einen Höchstbetrag von 1000 Mk.

Das Interesse des Gastwirths erfordert, daß er von einem Schaden, wegen dessen er in Anspruch genommen werden soll, sobald als möglich Kenntniß erhält. Nur hierdurch wird er in den Stand gesetzt, die Angaben des Gastes auf ihre Richtigkeit zu prüfen und gegebenenfalls noch Schritte zur Abwendung oder Verringerung des Schadens zu thun. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt aber ferner auch, daß der Ersatzanspruch des Gastes erlischt, wenn der Gast nicht unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Säumen, nachdem er von dem Verlust oder der Beschädigung Kenntniß erlangt hat, dem Gastwirth Anzeige macht. Trotz des Unterlassens der Anzeige bleibt jedoch dem Gast der Ersatzanspruch gewahrt, wenn die Sachen dem Gastwirth besonders zur Aufbewahrung übergeben waren. In diesem Falle bedarf der Wirth einer Anzeige nicht, da er, wenn er die Sachen aufbewahrt hat, auch nach dem Ablaufe längerer Zeit in der Lage sein muß, die Angaben des Gastes auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß die Haftbestimmungen allerdings durch Uebereinkommen des Wirths mit seinen Gästen zu seinen Gunsten geändert werden können. Jedoch bedarf es dazu eines wirklichen Vertragsabschlusses, wenn auch nur eines mündlichen. Dagegen hätte z. B. eine Plakattafel in den Wirthshausräumen, worin die Haftung seitens des Wirths ausdrücklich abgelehnt wird, keinen rechtlichen Einfluß, weil sie einen einseitigen Willensakt darstellt.

Mannigfaltiges.

(Von der Fahrt der beiden Seebataillone) wird im „Berliner Lokal-Anzeiger" von Bord des „Wittekind" berichtet, daß während des Aufenthalts des Kreuzers „Fürst Bismarck" auf der Rhede von Suez der Kapitänleutnant und ein Steuermann sich Hitzschläge zuzogen und besinnungslos zusammengebrochen sind, sodaß sie an's Land gebracht werden mußten. Bei der Fahrt durch das Rothe Meer, wo das Thermometer bereits 6 Uhr früh 20 Grad Reaumur zeigte, wurde der Dienst auf das nothwendigste beschränkt und die Bekleidung bei den Mannschaften reduzirt auf ein Unterhemd, leinene Beinkleider, die bis zum Knie aufgekrempelt waren, und die Mütze. In den frühen Morgen- und späten Abendstunden herrschte auch bei den Offizieren starke Neigung zu dekolettirten Toiletten vor. Wer dann noch einen Kragen und Manschetten trug, kam sofort in den Geruch eines Gigerls oder Wäsche-Protzen. Oft hörte man die lachend hingeworfene Bemerkung: „Herr Gott, wenn uns jetzt unsere Frauen sehen könnten! Die würden einmal staunen!" . . . Sehr unangenehm machte sich bei allen das Auftreten eines stark juckenden Nesselausschlages bemerkbar. An Bord des „Wittekind" kamen keine direkten Erkrankungen infolge der übermäßigen Hitze vor. Weniger gut war es in dieser Beziehung den Insassen der „Frankfurt" ergangen. Auf eine Semaphor-Anfrage kam von dort die Antwort, sie hätten bereits zwei, wenn auch nur leichte Hitzschläge an Bord gehabt und bäten demgemäß, wiederum vorausfahren zu dürfen, um so schnell wie möglich aus dem Hitzkessel des Rothen Meeres herauszukommen. Am selben Tage aber erkrankten zwei Stewards an Bord des „Wittekind" infolge von Hitze. Beide erholten sich aber ebenso wie ein Seesoldat, der bald darauf ohnmächtig zusammengebrochen war. Als nach dem Passiren der Insel Perim auf dem offenen indischen Ozean ein Südwest-Monsum einsetzte, sodaß der „Wittekind" ganz bedenklich zu rollen begann, schwang das Gespenst der Seekrankheit unbarmherzig und viel stärker als zu Anfang der Reise von neuem seine Geißel.

(Zur Verproviantirung des ostasiatischen Expeditionskorps) wird gemeldet: Die Sauerländische Schlächterei-Genossenschaft zu Niederbergheim erhielt vom Kriegsministerium den Auftrag zur sofortigen Lieferung von 10 000 Kilogr. ihrer besten Fleischdauerwaaren, welche für das deutsche Expeditionskorps nach China versandt werden müssen.

(Ein neues Konservirungsverfahren) hat der kaiserliche Leibarzt, Professor Leuthold, erfunden, das Fleischwaaren, insonderheit Würste, dauernd keimfrei und wohlschmeckend erhalten soll. Die Methode soll darin bestehen, die Würste mit Schale einzugipsen.

(Neuer Athmungsapparat.) Der Branddirektor Giersberg-Berlin erhielt vom Präsidenten Loubet die Goldene Medaille für den von ihm konstruirten und auf dem internationalen Feuerwehrkongreß ausgestellten und dort geprüften neuen Athmungsapparat, der ermöglicht, durch Mitnahme eines kleinen Ballons mit Sauerstoff längere

Zeit in verqualmten Räumen zu verweilen. Auch der Hamburger Branddirektor Westphal erhielt die Goldene Medaille für einen von ihm erfundenen Apparat.

(Von einem tragischen Geschick) ist, wie der „N. Fr. Presse“ aus Budapest gemeldet wird, die Opernsängerin Frau Gisela Stoll-Nemethy ereilt worden. Die Künstlerin griff irrthümlich statt nach einem mit Limonade nach einem mit Laugen-Essenz gefüllten Glase und trank einen Theil des Inhaltes. Sie stürzte sofort zusammen und starb wenige Stunden darauf nach qualvollen Leiden.

(Von der Pariser Ausstellung.) Von 42 790 Ausstellungsprämien erhielten die Franzosen 22 923, die Ausländer 19 867. Ungefähr in gleicher Proportion geschah die Zuerkennung der Grand Prix. Hierin steht Deutschland in erster Reihe. In der ersten Gruppe der Weltausstellung „Erziehung und Unterricht“, Klasse 5 „landwirthschaftlicher Unterricht“, erhielten große Preise die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin, das landwirthschaftliche Institut Halle, die königl. landwirthschaftliche Akademie in Poppelsdorf bei Hannover, das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig, die thierärztliche Hochschule in Hannover. Goldene Medaillen erhielten u. a. die Gärtner-Lehr-Anstalt am Wildpark, das landwirthschaftliche Institut der Universität Göttingen, das landwirthschaftlich-technologische Institut der Universität Breslau und die landwirthschaftlichen Institute der Universitäten Gießen und Königsberg. In der zweiten Gruppe „Kunstwerke“ stellten außer Konkurrenz aus Defregger und Dill. Große Preise erhalten Lenbach und Uhde; goldene Medaillen Gebhardt, Herterich, Koner, Kühl, Müller und Stuck. — Weiter haben noch große Preise erhalten: In Klasse 29 (Modelle, Pläne und Zeichnungen öffentlicher Bauten) Stettiner Chamottefabrik, Akt.-Ges. vormals Didier, Stettin; in Klasse 32 (Eisenbahnen und Straßenbahnen) u. a. Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahn- und Wagenbau, Breslau; in Klasse 33 (Handelsschifffahrt) Stettiner Maschinenbau - Aktiengesellschaft „Vulkan“, Bredow bei Stettin; in Klasse 38 Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, Berlin, Verein der deutschen Zuckerindustriellen, Berlin, Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland; in Klasse 39 Gutsbesitzer Oekonomierath O. Cimbal in Froemsdorf bei Münsterberg in Schlesien, v. Lochow in Petkus; in Klasse 40 Molkereigenossenschaft Stumsdorf, R. Heine in Narkau bei Dirschau; in Klasse 43 Sammelausstellung des deutschen Gartenbaues.

(Ueber den Geschäftssinn englischer Soldaten) wird folgende bezeichnende Anekdote erzählt. In Bloemfontein urtheilte kürzlich ein britisches Kriegsgericht über ein findiges Industrieritter-Kleeblatt ab: zwei Kanadier und ein Mann vom Cheshire-Regiment hatten auf eigene Faust eine Requisitionsspritztour auf Farmen unternommen, um Waffen zu konfiszieren, und hatten die Beute dann an ein — Burenkommando verkauft.

(Eine kommende Mode.) Aus Paris wird gemeldet, daß sich die dortigen Kleiderkünstler alle erdenkliche Mühe geben, halbkurze Aermel beliebt zu machen, und daß die Aussichten für die Aufnahme dieser Mode nicht ungünstig seien. Diese Mode würde natürlich nolens volens entsprechend lange Handschuhe erfordern.

(Der Streit der Propheten für das Jahr 1901.) Aus London wird berichtet: Der bekannte „Almanach Old Moores“, der in jedem Jahre erscheint und in England einen reißenden Absatz findet, ist soeben für 1901 herausgekommen. „Old Moore“ weiß diesmal nicht viel gutes zu prophezeien. Frankreich wird in den ersten Monaten des neuen Jahres von politischen Unruhen heimgesucht werden. In Indien werden die Dinge im Februar und März schlimm stehen, und im Mai werden neue Unruhen in Irland auftreten. Der Anarchismus wird im Juni wieder Gefahren bringen, und der spanische König muß sich vor hinterlistigen Feinden in Acht nehmen. Im Juli steht ein Unglück im Osten bevor, und zahlreiche, aufregende Katastrophen werden sich in diesem Monat abspielen. Pest und Hungersnoth wird im Herbst wieder in Indien herrschen, und dem kleinen Königreich Holland und seinen Herrschern droht Gefahr. Im November ist Aufruhr und Unruhe in Indien und Egypten, und im Dezember werden „Revolten und Meutereien“ an der Tagesordnung sein. Soweit „Old Moore“. Kaum waren diese Prophezeiungen von einem Londoner Blatt veröffentlicht worden, da meldete sich wenige Stunden später ein zweiter Prophet, der angab, er wäre der eigentliche „Old Moore“ und hätte allein auf diesen Titel Anspruch, denn seine Prophezeiungen erscheinen schon seit mehr als 60 Jahren. Der andere „Old Moore“ hat nämlich nur 56 Jahre nachzuweisen. Der Streit zwischen den beiden Rivalen verspricht interessant zu werden. Der zweite „Old Moore“ wird seine Prophezeiungen, für die er auf einen Absatz von $1\frac{1}{2}$ Millionen Exemplaren rechnet, erst in drei Wochen im Druck erscheinen lassen, aber schon jetzt macht er einige Einzelheiten bekannt. Das nächste Jahr wird ein Jahr des Wohlstandes, aber daneben wird Krieg und Unruhe sein. Auch wird eine der englischen Prinzessinnen sich verloben, und im März wird eine bei Hof angesehene und populäre Persönlichkeit wahnsinnig werden. Im Juni wird es einen großen Skandal in der vornehmen Gesellschaft Londons geben, und im August wird die China-Frage wieder das Interesse beherrschen. Im September wird die Veröffentlichung von echten Briefen und Dokumenten unliebsames Aufsehen erregen, und im Oktober ist ein Krieg zwischen England und Frankreich wahrscheinlich, bei dem aber die Republik zu kurz kommen wird 2c. Man sieht, die beiden Rivalen ergänzen sich!

(Ein Straßenbild aus Berlin.) Vorige Woche abends zerschlägt gegen 9 Uhr ein halbwüchsiger Bengel die Glasscheibe des Feuermelders in der Koppenstraße beim Schlesischen Bahnhofe und macht sich dann aus dem Staube. Ein junger Mensch, Pole, betrachtet neu- resp. wißbegierig das „Ding“, das er wohl für eine Art Automaten halten mochte. Schließlich ergriff er den Schlüssel und drehte, probirte und horchte auch an dem Kasten. „Es summst drin!“ meint er. „Ja, ja,“ riefen einige herumstehende Straßenjungen, denen die helle Schadenfreude ob der Unwissenheit des Probirenden aus den Augen blitzte, „jetzt kommt ooch jleich noch Musike!“ Der Pole horchte wieder. „Du,“ sagt ein kleiner Stift, „Du brauchst nicht zu horchen, det rasselt janz jehörig, wenn se kommt!“ Und richtig, es rasselte auch schon; ein Löschzug kam angebraust. Im Nu waren die Feuerwehrleute unten, und der begleitende Offizier fragte den verdutzt Dreinschauenden nach der Ursache der Meldung. Aber erst ein Schutzmann brachte dem „Harmlosen“ die Erkenntniß bei, daß er eine kolossale Dummheit begangen habe, daß die „Musike“ nun da sei und daß er nun die „Konzertkosten“ bezahlen müsse! Der Gesetzeshüter nahm darauf den Polen mit zur Wache, und die Feuerwehr rasselte wieder von dannen.

(Eine Kleinstädterei.) Berlin bildet sich ein, eine Weltstadt zu sein, und ist es auch, in mancher Beziehung aber ist es noch kleinstädtisch, wie irgend ein Krähwinkel. Dem Kaufzwange in vielen Detailgeschäften entspricht der Trinkzwang in den Restaurants. In Berlin darf man wohl Durst haben, ohne Hunger zu haben, aber man darf keinen Hunger haben, ohne zugleich Durst zu haben. Man kann in keinem Berliner Restaurant ein Brötchen essen, ohne ein Glas Bier oder gar „schärfere Sachen“ trinken zu müssen, d. h. man ist berechtigt, das Getränk stehen zu lassen, aber bezahlen muß man es. Ist das nicht wahrhaft kleinstädtisch? Noch schlimmer sind diejenigen daran, die in ein Lokal gerathen oder in Gesellschaft anderer ein solches besuchen müssen, in denen „Weinzwang“ herrscht. Mögen sie noch so wenig Neigung haben, Wein zu trinken, und mögen sie noch so sehr nach einem Glase Pilsener, Münchener oder Kulmbacher dürsten, ein solches winkt ihnen im besten Falle erst, nachdem sie vorher pflichtmäßig ihre Flasche Wein bestellt haben. In der ganzen Welt, in Paris, London, Newyork, kann man, so schreibt der „Konf.“, in aller Gemüthsruhe sein Diner verzehren, ohne an alle Schrecken der Weinkarte erinnert zu werden, in Berlin aber legt diese der Kellner mit imperatorischer Miene und Geberde dem Gast vor, bevor er sich noch recht seines Ueberziehers entledigt hat; und liegt sie schon auf dem Tische, so klappt sie der Kellner doch wenigstens auseinander, gebieterisch heischend: hic Rhodus, hic salta; kaum, daß der arme eingeschüchterte Gast zu bemerken wagt: „Geben Sie mir erst die Speisekarte, ich will erst etwas essen.“ Was soll nun ein Gast machen, der aus Gesundheitsrücksichten alkoholische Getränke nicht zu sich nehmen darf oder der dies aus Abneigung oder Prinzip nicht thut? Ein solcher ist in Berlin eben aus den besseren Restaurants ausgeschlossen. „Trink', Gast, oder hungere!“ ist hier die Parole. In anderen Weltstädten ist es gestattet, Wasser zur Mahlzeit zu trinken, wenn man nicht Wein trinken will, in London und Newyork giebt es sogar sehr feine Restaurants und Hôtels, in denen alkoholische Getränke überhaupt nicht verabreicht werden. Nur in Berlin ist man verdammt, mag es einen noch so sehr widerstreben, in gewissen Restaurants Wein zu trinken. Nun wird entgegengehalten, daß die Berliner Verhältnisse den Weinzwang bedingen, weil hier die Preise für die Speisen unverhältnißmäßig niedriger sind als im Auslande. Wo dies thatsächlich der Fall ist, mag man den Einwand gelten lassen, wenn es auch bedauerlich ist, daß dem Gast dadurch ein lästiger Zwang auferlegt wird; aber dieser Einwand ist durchaus nicht immer stichhaltig. Es giebt Restaurants, die mit ähnlichen Lokalen in Paris oder London bezüglich der Preise durchaus in Wettbewerb treten können und in denen dennoch die Gäste gezwungen sind, Wein zu trinken. Ein Glas Bier zu erhalten, das an heißen Tagen besonders doch sicherlich erquickender ist als Wein, ist dort einfach unmöglich. Die Fremden und auch die Einheimischen beklagen sich bitter über solche Gewohnheiten früherer Zeiten.

(Walderseeanekdoten) kursiren jetzt in großer Zahl. In Hannover hatte sich am Dienstag Abend ein nach Tausenden zählendes Publikum vor der Wohnung des Grafen Waldersee eingefunden, um dem Höchstkommandirenden am Tage vor seiner Abreise Ovationen zu bringen. Die Hoch- und Hurrahrufe wollten kein Ende nehmen, und patriotische Lieder wurden gesungen. Der Graf war äußerst gut gelaunt, hielt mehrere Ansprachen an das Publikum und dankte wiederholt in launiger Rede. Als die Menge immer wieder von neuem in stürmische Ovationen ausbrach, trat der Graf abermals aus dem Salon auf die Terrasse, um sich zu bedanken. Alles horchte, kein Laut war vernehmbar, da plötzlich das laute Gekläffe eines Hundes. Einer der kleinen Teckel des Feldmarschalls bellte zornig die Menge an. Graf Waldersee hob den Teckel in die Höhe und sagte lächelnd: „Ja, der ist frech; das ist auch einer von der gelben Rasse!“ Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, das Publikum brach in lautes Gelächter aus, und neue Hurrahrufe ertönten. Von der Rüstigkeit des 68jährigen Feldmarschalls kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß er noch dieser Tage aus einem scherzhaften Anlaß den jungen Leutnants das Kunststück vormachte, ohne Benutzung des Steigbügels in den Sattel zu springen.

(Von einem Raubanfall) gegen einen Union-Pacific-Zug weiß aus Salina (Kansas) die „N.-Y. Staatsztg.“ folgendes zu berichten: Am 4. August abends war der Zug von Denver abgefahren und ungefährdet bis nach Hugo (Kolorado) gelangt, das 90 englische Meilen weiter östlich liegt. Hier drangen die Räuber in den Zug. Die Passagiere in den Pullmanschen Schlafwaggons wurden von den Räubern ihrer Werthsachen beraubt und ein ältlicher Passagier, ein gewisser Fay aus Kalifornia, der nicht schnell genug mit seinen Werthsachen herausrückte, wurde von einem der Banditen in den Mund geschossen, sodaß die Kugel am Hinterkopf herauskam. Der alte Mann war sofort todt. Die Banditen, die bei Limon sich in einen der Schlafwaggons geschlichen hatten, trugen Larven vor dem Gesicht und zwangen den Kondukteur mit vorgehaltenen Revolvern, sie durch die Waggons zu begleiten. Dann, als sie die Passagiere ausgeraubt hatten, zwangen sie ihn, den Zug dicht bei Hugo zum Stehen zu bringen, und verschwanden in der Dunkelheit. Der Ueberfall geschah um 1 Uhr morgens. Die Banditen sollen etwa hundert Dollars in Baar, mehrere goldene Uhren und andere Werthsachen erbeutet haben.

(Gegen die Neger) herrscht im Süden der Vereinigten Staaten eine überaus gereizte Stimmung, die sich von Zeit zu Zeit in förmlichen Revolten Luft macht. Neuerdings wird aus Lake Chrissi (Südost-Carolina) gemeldet: Ein Volkshaufe von 5000 Weißen schaarte sich am Mittwoch zusammen und griff die Negerbevölkerung an, um den Tod eines Polizeibeamten zu rächen, welcher am Sonntag von einem Schwarzen getödtet worden war. Die Polizei zerstreute schließlich die Unruhestifter, von denen etwa zwanzig verwundet wurden. Die Polizeistationen sind voll von Gefangenen.

(Die Statistik der Hundertjährigen.) Es soll eine Thatsache sein, daß das Alter von über 100 Jahren von den Bewohnern warmer Erdgegenden häufiger erreicht wird, als von denen höherer Breiten. In Deutschland hatten nach der letzten Volkszählung von 55 Millionen Einwohnern nur 78 das hundertste Jahr überschritten. Frankreich dagegen hat bei einer Bevölkerung von 40 Millionen fast die dreifache Zahl, nämlich 213 Hundertjährige aufzuweisen. In England giebt es 146, in Irland 578 (!), in Schottland 46, in Schweden 10 in Norwegen 23, in Belgien 5, in Dänemark 2 und in der Schweiz keinen einzigen Hundertjährigen. Spanien hat bei einer Bevölkerung von 18 Millionen 401 Personen im Alter von über 100 Jahren. In Serbien soll deren Zahl 575 betragen, obgleich sich die Einwohnerzahl nur auf $2\frac{1}{4}$ Millionen beläuft. Der älteste Mann, der sich gegenwärtig am Leben befindet, soll ein in Afrika geborener Portugiese Bruno Contrin sein, der jetzt im stattlichen Alter von 150 Jahren in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro lebt. Ein jüngst in Moskau verstorbener Droschkenkutscher kann auch Anspruch auf Erwähnung in dieser Statistik erheben, da er es bis auf 140 Jahre gebracht haben soll.

Gesundheitspflege.

Heilung von Krebsleiden. Auf dem internationalen Kongresse der medizinischen Elektrologie und Radiologie, welcher in Paris vom 27. Juli bis zum 1. August 1900 abgehalten wurde, verlas Herr J. A. Rivière aus Paris eine Mittheilung über den Krebs und kam zu dem Schlusse, daß derselbe durch spezielle mono- oder bipolarische Ausströmungen von häufigen hohen Strömungen und hoher Spannung geheilt werden kann. Die einsichtsvolle Anwendung dieser Ausströmungen bewirkt erstens eine thermo-elektrisch-chemische Einwirkung, wodurch die neoplastischen Gewebe ausgestoßen werden, wenn man die parasitäre Theorie zuläßt, durch ihre aktinischen Strahlen die Mikro-Organismen und ihre Toxine zu vernichten, ferner eine tropho - neurotische heilende Wirkung, welche die lebensbedingenden Prozesse zur normalen zurückführen, gleichzeitig auch die Phagocythose begünstigend, indem dadurch der allgemeine Gesundheitszustand verbessert wird. Herr Doktor J. A. Rivière fügte noch hinzu, daß die spezielle Art der elektrischen Behandlung den Rückfall heilt und verhütet, wenn rechtzeitig eingegriffen wird. Die Elektrizität, sagte er schließlich, bleibt das einzige anwendbare Mittel bei nicht operirbaren Geschwülsten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 18. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—807 Gr. 150 bis 157 Mk., inländ. bunt 796 Gr. 151 Mk., inländ. roth 740—801 Gr. 140—150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 765 Gr. 128—129 Mk., transito grobkörnig 738 Gr. 95 Mk., transito feinkörnig 711—717 Gr. 92 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680—709 Gr. 140—146 Mk., transito große 650 Gr. $107\frac{1}{2}$ Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 245—256 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,35 Mk., Roggen- 4,20—4,40 Mk.

Hamburg, 18. August. Rüböl ruhig, loko $60\frac{1}{2}$. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7,30. Wetter: heiß.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 3./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,60
Weizengries Nr. 2	13,60	13,60
Kaiserauszugmehl	14,80	14,80
Weizenmehl 000	13,80	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,20
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,60	11,80
Roggenmehl 0/I	10,80	11,—
Roggenmehl I	10,20	10,40
Roggenmehl II	7,40	7,60
Kommis-Mehl	9,40	9,60
Roggen-Schrot	8,60	8,80
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

21. August: Sonn.-Aufgang 4.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.12 Uhr.
Mond-Aufgang 12.53 Uhr.
Mond-Unterg. 5.05 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback

für das städt. Krankenhaus,

sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktbr. 1900 bis dahin 1901 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 8. September, mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 6. August 1900.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Empfehle:

hochfeine Dillgurken, Preißelbeeren, sowie

Rollmops

in ganz vorzüglicher Qualität; gleichzeitig offerire ich meine Prima Danziger Waschkern-Seife, gepreßt in Stücken zu ½ Pfd., à Pfd. 30 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. mit 28 „
Terpentin-Schmierseife à Pfd. 20 „
bei Entnahme von 5 Pfd. mit 18 „
weiße Talg-Seife à Pfd. 18 „
gr. Schmier-Seife à Pfd. 18 „
sowie

sämmtliche Waschartikel äußerst billig.

Jul. Müller,
Mocker, Lindenstr. 5.



Militär-Pantoffeln,
Militär-Strümpfe,
Militär-Träger,
Militär-Zwirn
u. s. w.

empfiehlt billigst

J. Willamowski,
Militär-Kriegs-Invalide,
Rathhaus-Ecke, gegenüber Hotel 3 Kronen und dem Kaiserl. Postamt.

Linoleum-
Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz, Anders & Co.; J. M. Wendisch Nachf.**

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

Laden nebst Wohnung
für 450 Mk. zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunstarbeiten** in neuem Stil.

Uebernehme die Anfertigung **feiner Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.**

H. Hoppe

geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein schw.-br. Wallach,



Reitpferd,
edel gezogen, 9" groß, 12 J. alt, ist zu verk. **Kordes.**



Manöverpferd
flott, gute Beine, 6", 8 Jahre, Preis 300 Mark, zu verk. durch
M. Palm, Stallmeister, Thorn.

Fuchswallach,

galizian. Vollblut, ungefähr 1,78 groß, tadellos geritten, in jedem Dienst vor Front gegangen, zweisp. gefahren, sofort sehr preiswerth **zu verkaufen.**

Schießplatz-Verwaltung.

Elegantes Reitpferd,

dunkelbraune Stute, 3½ Zoll, sechsjährig, gut geritten, preiswerth **zu verkaufen.**

Thorn, Neustädt. Markt 4.



3 fette Ochsen

stehen **zum Verkauf** in der
Thorner Stärkefabrik.

Zwei Lokomobilen,

eine 14 HP von Clayton u. Shuttleworth in England, eine 6 HP, deutschen Fabrikats, beide **in gutem betriebsfähigen Zustande,** letztere mit Drahtseilaufzug-Vorrichtung, sind **billig zu verkaufen,** auch **zu vermiethen.**

Hecht, Thorn 3.

Eine fast neue

Centrifugalpumpe

Nr. 8, mit zweitem Lagerbock, 210 mm Rohrweite, von Brudnitz u. Seydel-Berlin ist billig **zu verkaufen.**

Hecht, Thorn 3.

Pferde, Geschirre,

ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne** ꝛc. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegzugshalber

verkaufe ich 1 Kleiderspind, 1 Glasspind, 1 Wäschespind, 1 Kommode, 2 Bettgestelle, 1 gr. Spiegel, 1 Lampe, 2 Tische, mehrere Stühle, verschiedenes Küchengeschirr u. andere Wirthschaftsgegenstände.

Frau **Nadolska, Mocker,**
Schweigertstraße 5.

Gummiwaaren
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Araberstraße 9, II, vorn.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten

Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
} in Kiefer und Tanne,

ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter und -Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-Bretter und -Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.
Beste Stoffe. Guter Sitz. Mässige Preise. Schnelle Bedienung.

Adolph Leetz

THORN



Seifen- u. Lichte-Fabrik.



Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Eingetr. Waarenz. 38 237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

PLASMON

Kraftnahrung ersten Ranges (Eiweiss und Nährsalze der Milch)

„Was ist Soson?"

Soson ist **kein künstliches** Nahrungsmittel, sondern reines Muskelfleischeiweiß (93 %), daher **unentbehrlich für Kranke und Rekonvaleszenten,** speziell bei **Blutarmuth, Schwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Tuberkulose, Zuckerkrankheit** ꝛc. — **Soson** ist geschmack- und geruchlos und kann allen Speisen und Getränken, auch ohne Wissen des Patienten, zugesetzt werden.

Preis:	50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
	40 ₰	70 ₰	ℳ 1.60	ℳ 3.—

Alleinige Fabrikanten: **Toril Cie., Altona.**
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

BAHNBRECHER-SEIFE

vorzügliche deutsche Waschseife.

bricht sich Bahn

ohne grosse Reclame,
ohne Lotterie,
ohne Verloosungsgeschenke.

Alleiniger Fabrikant:
Oehmig-Weidlich
ZEITZ.

Zu haben:

In Thorn in allen Kolonial-waaren- u. Droguenhandlungen.
Preis: ein Carton mit Doppelstück: 25 Pf.

Laden

mit anschließenden Wohnräumen, gr. Hofraum und Stallungen, eventuell Speicherräumen **Neustädt. Markt 23** zum 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst 1. Etage.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem französischen Patent
J. PICOT, PARIS.
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Wer verreisen will,
nehme
Reise-Unfall-Versicherung
Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenstände ꝛc.
Formulare zum Selbstausfertigen der **Reise-Unfall-Polizen** versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die
„Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
und die Haupt-Agentur Thorn **Gebr. Tarrey.**

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 Proz. in bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalts-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel,
Zerbst in Anhalt.
General-Depot bei Sommerfeld & Sänger, Stettin.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Möblirtes Zimmer
billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

---

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel. sof. z. v. Jakobsstr. 9, I.

Gut möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, mit separat. Eingang, billig z. verm. **Gerstenstr. 19, II.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 16.

---

3 möbl. Zimm. mit Burschengel. versetzungsh. z. v. **Gerstenstr. 19, I.**

Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermiethen
Neustädtischer Markt 23:
1. Etage: 7 Zimmer, Balkon, Zubehör, eventl. Stallung und Remise,
2. Etage: 4 Zimmer und Zubeh.
Besichtigung 10 bis 3 Uhr.

Gerechtestr. Nr. 30,

1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

---

1 Balkonwohnung

III. Etage, 5 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung u. Zubehör v. 1. Oktober 1900 zu vermiethen Katharinenstr. 3.
C. Grau.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Coppernikusstraße 30

ist die Pt.-Wohnung mit Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

Eine Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. **Jakobsstraße 13** zu vermiethen.

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Mellienstraße 92.

Schulstraße 3

eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

Die 1. Etage

vom 1. Oktober zu vermiethen
Neustädt. Markt 26.

Zwei Wohnungen,

2. Etage, je 3 Zimm. und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen, ev. auch Pferdest. **Mellienstr. 117.**

Kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98, I.

Größere Wohnung

mit Komptoir und Hofwohnung zu vermiethen. **Baderstraße 4.**

---

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Locomobilen, Dampfmaschinen
neu und gebraucht,
fahrbar und stationair, in allen Grössen
liefern billigst unter Garantie
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
DANZIG

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.